

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.S.“
Sonntag, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“,
„Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Redaktions-
Der Bezugspreis beträgt M. 1,50 monatlich und 35 Pfg. Vierteljahr, 1



Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, 10
Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Solale Anzeigen 10 Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 11 1/2 Uhr abends.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 44, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.
Verlagsdruckerei: Neuß, Bahnhofstraße 84, Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.

Nr. 178

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 3. Juli 1933 (Eulogius)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Führertagung in Reichenhall.

Hitler über die nat.-soz. Revolution.

Revolution und Erziehung. — Die Abschnitte der nationalsozialistischen Erhebung. —
Spontanes Selbstes Selbtes vor der Führerpersönlichkeit Hitlers.

Bad Reichenhall. Hier tagte Samstag und Sonntag die große Führertagung der SA. und SS., die aus dem ganzen Reich von sämtlichen höheren Führern besucht war. Stabschef Röhm wies auf die vollkommene Eingliederung des Stahlhelms hin und betonte die Notwendigkeit des menschlichen Sichtenlernens.

Reichsminister Franz Seidler sprach als Führer des Stahlhelms. Wie mehr dürfe es in Deutschland einen Bruderkampf geben. Deshalb sei der Jungstahlhelm in die SA. eingegliedert worden. Sein Entschluß sei ihm erleichtert worden durch die große Persönlichkeit des Reichskanzlers, dem er aufrichtige Bewunderung entgegenbringe und durch die Gemeinsamkeit der Ziele.

Inzwischen traf unter großem Jubel der Bevölkerung Reichskanzler Adolf Hitler ein. Er ging auf der Tagung in einer dreistündigen Rede auf Entwicklung und Wesen der deutschen Revolution ein. Es gebe Gewalt- und Ideenrevolutionen. Auch bei weltanschaulichen Revolutionen müsse irgend eine Explosion stattfinden, die die Revolutionen befeuert und Raum für die neue Ideenwelt schaffen. Jede weltanschauliche Revolution habe die Erziehung und Formung der Menschen zu ihrem Ideal zu vertreten. Der neue Staat bleibe ein Produkt, wenn er nicht einen neuen Menschen schaffe. Neben alle Revolutionen seien schließlich gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme, sondern Erziehung der Menschen sei.

Revolutionen brachten natürlicherweise Erklärungen mit sich. Die nationalsozialistische Revolution habe die Bedeutung des Massenproblems erkannt. Führertum, Autorität, Sozialismus und andere Fragen, gehen alle auf die gleiche Wurzel und auf den Volksstamm zurück. Eine art- und blutmäßig bedingte politische Führerschaft müsse wieder an Stelle der aus rein ökonomischen Gesichtspunkten herausgebildeten bürgerlichen politischen Führungsschicht aufgebaut werden. Sozialismus sei nichts anderes als die natürliche Ordnung eines Volkes nach seiner angeborenen Fähigkeit. Gelingt die Heranbildung einer solchen politischen Führerschaft aus Blut und Herkunft, aus Fähigkeit und Veranlagung, so werde die deutsche Revolution für Jahrhunderte das Gesicht der deutschen Zukunft prägen.

Ordnung im Innern sei Vorbedingung für die Kraftentfaltung nach außen. Deshalb werde er rücksichtslos und brutal jeden Versuch unterdrücken, den die Reaktion oder andere Kreise machten, um die heutige Ordnung zu stürzen. Er werde sich aber eben rücksichtslos gegen eine sogenannte „zweite Revolution“ wenden, da eine solche chaotische Folgen haben könnte.

Was in den letzten fünf Monaten erreicht worden sei, das sei so ungeheuerlich viel, daß man es oft nicht begreifen könne. Man müße in Ehrfurcht vor den gewaltigen Erfolgen der nationalsozialistischen Bewegung jetzt alle Kraft daraufsetzen, diese Erfolge zu sichern durch weltanschauliche Festigung der Massen. Wer sich gegen die nationalsozialistische Staatsgewalt auflehne, der werde hart angepaßt werden, ganz gleich, wo er sich befinde. Hitler nannte folgende Abschnitte der nationalsozialistischen Revolution:

1. Die Vorbereitung des Kampfes.
2. Die Erringung der politischen Macht, die heute nahezu abgeschossen sei.
3. Die Feststellung dessen, was mit der Totalität des Staates bezeichnet wird: Die nationalsozialistische Bewegung müsse diesen Staat zum Träger ihres Geistes machen.

Die Lösung des Arbeitslosenproblems, auf die heute alle Kräfte konzentriert werden müßten. Sie sei für das Gelingen unserer Revolution letzten Endes ausschlaggebend.

Die Erziehung des deutschen Menschen im Geiste des Nationalsozialismus sei die vornehmste Aufgabe der SA-Führerschaft. Deren Verantwortung jährlich Hunderttausende junger Menschen anvertraut würden. Die SA-Führer müßten eine Garde bilden, die unerschütterlicher Träger der nationalsozialistischen Gedankenwelt sei, um das ganze Volk zu durchdringen. Sie müßten spartanische Einfachheit und Härte gegen sich selbst beweisen, um wirkliche Führer sein zu können. SA. und Stahlhelm hätten sich jetzt zu fernem gemeinsamen Kampf die Hände gereicht. Es gebe dabei nicht Sieger und Besiegte. Sieger dürfe allein nur das Volk sein. Um die kommenden schweren Zeiten zu meistern, müßten alle diese Verbände zu einer verschworenen Gemeinschaft werden, die auf Leben und Tod zusammenstehen.

Das Reichsheer allein sei der Waffenträger der Nation. Er sei überzeugt, daß die Arme von sich aus auf dem Boden der Weltanschauung des neuen Staates stehe und jederzeit zu seinem Schutze vor ihn treten werde.

Hitler wandte sich dann an die anwesenden Stahlhelmsführer. Er erwarte, daß sie dem Bunde so beitreten, wie es zwischen ihm und dem Stahlhelmführer beschloffen worden sei. Gemeinsam mit dem SA. und SS.-Kameraden seien sie berufen, stahlhart, fähig, zäh und beharrlich, aber auch in unerschütterlicher und eiserner Disziplin zum Führer, den großen Gedanken der nationalsozialistischen Revolution bis zum endgültigen Siege weiter zu tragen.

Der Führer schloß seine von ungeheurer Gedankentiefe und Willenskraft getragene Rede mit einem besonderen

Katholizismus und neuer Staat.

Erlaß des Erzbischofs von Freiburg.

An die Seelsorger.

Freiburg, den 3. Juli 1933 (Eigene Meldung). Der Freiburger Erzbischof Dr. Gröbe hat folgenden Erlaß an den seelsorgerischen Klerus seiner Erzdiözese gerichtet:

„Die Ausübung des Predigt- und Katechetischen Amtes stellt an die Seelsorger in Zeiten wie wir sie jetzt durchleben, erhöhte Anforderungen. Sie werden zwar auch jetzt die katholische Lehre in ihrer vollen Integrität vortragen, dabei aber diejenigen Wahrheiten besonders betonen, welche zur Erhaltung des Friedens und der Einheit, zur Stärkung der staatlichen Autorität und zur seelischen Aufrichtung unseres Volkes geeignet sind.“

Im Interesse der Seelsorge selbst und der Kirche sehen wir uns weiter zu der Mahnung veranlaßt, in Predigt, Christenlehre, Religionsunterricht, sowie der Vereins- und Vereinsarbeit in privaten Ausprägungen alles zu vermeiden, was als Kritik der leitenden Persönlichkeiten in Staat und Gemeinden oder der von ihnen vertretenen staatspolitischen Anschauungen ausgelegt werden könnte.“

Erzbischof Gröbe ist am Samstag zu den Verhandlungen in Rom eingetroffen, die Bischof v. Pappi führt.

Katholisches Ja zum neuen Staat.

Programmathe Erklärungen in der „Germania“.

Berlin, 3. Juli. In der Sonntagsausgabe des bisherigen Berliner Zentrumsblattes, der „Germania“, wird mitgeteilt, daß Emil Ritter wieder die Chefredaktion der „Germania“ übernommen hat. Die „Germania“ veröffentlicht eine ausführliche programmathe Erklärung über die Stellung des Katholizismus zum neuen Staat. In dieser Auslassung heißt es:

„Wir sagen Ja zum neuen Deutschland, weil sich sein Aufbau in der Abkehr vom Liberalismus vollzieht. Wir sagen Ja zur nationalsozialistischen Revolution, weil sie ein Gericht über das Zeitalter der individualistischen Absonderung und Auflösung ist. Wir sagen Ja zu ihr, weil sie eine „konservative“ Revolution ist, die nicht Ausbruch des vermeintlich autonomen Menschen aus der gottgewollten Gebundenheit bedeutet, sondern Rückbesinnung auf die ewige Schöpfungsordnung, auf die Blut- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen, auf unsere völkische Weltensart. ... Mit der Gestalt unseres staatlichen Lebens ändern sich naturgemäß auch die Formen, in denen das katholische Lebensgut wirksam gemacht werden kann. ... Der Ansicht, daß die Revolution der „Macht“ bedürfe, um wirken zu können — der auf Massen und Organisationen gegründeten Macht — müssen wir widersprechen. Der Glaube ist die Macht aller Mächte. Durch ihn ist erhalten worden, was gewöhnlich als Scham und Wehr der Kirche angesehen wurde.“

Roosevelt sagt Nein.

„Währungsreform“ in jehiger Form.

London. Präsident Roosevelt hat dem Delegationsführer, Staatssekretär Hull, mitgeteilt, daß er den Vorschlag der Goldsaluta-Staaten in der jetzigen Form ablehnen müsse, obwohl der Vorschlag von Roosevelts Wirtschaftsberater Moley mitunterzeichnet war. Hull wird am Montagvormittag in einer längeren Erklärung Roosevelts Standpunkt darlegen.

Der zweite Finanzausschuß der Konferenz hat die Beauftragung der Zentralbanken mit der Währungsstabilisierung beauftragt.

Englische Blätterstimmen.

London, 3. Juli. (Eig. Radiodienst.) Die Blätter bringen die Weigerung des amerikanischen Präsidenten, der Erklärung der Goldstandardländer zugunsten einer Rückkehr zum Gold zuzustimmen, unter der Überschrift „Roosevelt sagt Nein“, be-

Dank an die SA und SS für ihre beispiellosen Opfer und ihren Kampf, dem das deutsche Volk so viel zu verdanken habe. Ergriffen trat Stahlhelmführer Seidler herzu und gab ein erhebendes Treuegelöbnis ab:

Adolf Hitler habe den größten Vertrauensbeweis gegeben, den ein Mann überhaupt geben könne. Er habe alle Schleier von seiner Seele gezogen und das ganze Lieben und Sorgen seines Herzens für das ganze deutsche Volk den Kameraden offenbart. Er sei bis zum Ende des vorigen Jahres des Führers Gegenspieler gewesen, sein Gegner aber nie! Ich bin, sagte Seidler, auf Wunsch des Generalfeldmarschalls am 30. Januar 1933 nüchtern und kritisch ins Kabinett eingetreten. In den fünf bis sechs Monaten gemeinsamer Arbeit habe ich erkannt, daß Adolf Hitler recht hat. Ich stehe nun im Glauben und voll Vertrauen hinter ihm. Ich bringe ihm dieses Zutrauen entgegen, so lange ich atme. Sieg Heil Adolf Hitler!

sonders hervorgehoben wird die „bittere Enttäuschung“ der französischen Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß diese Entwicklung die Weltwirtschaftskonferenz vor eine Krise stellt. Man rechnet damit, daß, wenn es nicht gelinge, die Kluft zwischen der Inflationspolitik Roosevelts und der Entschlossenheit der Goldländer, ihre eigenen Währungen gegen eine übertriebene Entwertung zu schützen, zu überbrücken, die Goldländer im Laufe der kommenden Woche nicht mehr mitmachen werden, und die Konferenz ausgefallen oder vertagt werden muß.

England lehnt die Entschleunigung der Goldwährungsänderung ab.

London, 3. Juli. (Eig. Radiodienst.) Wie „Daily Telegraph“ meldet, hat Macdonald den Vertretern der Goldstandardländer mitgeteilt, daß Britannien sich am Goldstandard ohne Amerikas Teilnahme nicht anschließen kann. Gleichzeitig habe der Premierminister erklärt, daß eine Erklärung Großbritanniens bevorstehe, für die gegenwärtig die Zustimmung der Dominien nachgesucht werde.

Eisenbahnverkehr steigt weiter.

Berlin, 3. Juli. Bei der Reichsbahn hielt auch im Mai die langsame Steigerung des Güterverkehrs an. Es fand gegen den Vormonat eine Belebung um 3,5 Prozent statt, während diese in den letzten drei Jahren höchstens 2,6 Prozent betragen hatte. Entsprechend der Belebung des Baumarktes war der Verkehr von Baustoffen besonders stark. Der Rückgang im Verkehr von Margarine infolge der Fettverordnung wurde durch erhöhten Verkehr von Butter und frischem Fleisch ausgeglichen. In den größeren Kohlengebieten hat sich die Wagenstellung gegenüber dem Vormonat um 17,7 Prozent erhöht.

Der Personenverkehr blieb infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung im Mai im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück.

Die Unruhen im wallonischen Kohlenrevier.

Brüssel. Die belgische Regierung hat umfangreiche Gendarmerieverstärkungen nach dem Kohlengebiet des Porinage entsandt, weil dort eine neue Streikwelle entzündet ist. Vorläufig beträgt die Zahl der Streikenden etwa 8000 und die Streikbewegung hat auch nach Vältich übergegriffen. In den Gemeinden mit sozialdemokratischer Mehrheit hatten sich die Bürgermeister geweigert, ein Anklamungsverbot zu erlassen. Dadurch griff der Provinzgouverneur Damsieau selber ein und erließ ein allgemeines Verbot. Es kam zu Zusammenstößen, die aber unblutig verliefen. Den Gendarmen gelang es, die Streikposten zu vertreiben und die Straße für die Arbeitswilligen freizumachen.

Charakteristisch für die Bewegung ist das Verhalten der sozialdemokratischen Arbeiterführer. Während sie sich im vorigen Jahre bei den Juliunruhen mit allen Mitteln gegen den Streik stemmten, wird er jetzt von ihnen unterstützt und politisch ausgewertet.

Die Leser der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
bilden eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter. Denken auch Sie hieran bei der Ankündigung von Familien-Ereignissen

Gaukongress der N.S.D. in Köln:

Das Arbeitertum im neuen Deutschland.

Fünf große Demonstrationen durch die rheinische Metropole. — Das Prinzip der Verantwortung. — Fort mit Klassenhaß und Ständesdünkel! — Alle muß wahrer Sozialismus beherrschen. — „Der Arbeit soll ein Schutz zuteil werden, wie ihn Deutschland noch nicht gehabt hat.“

Reden Willi Börgers und Dr. Leys.

Köln. Samstag und Sonntag fand hier der große Gaukongress der N.S.D. statt, der nach Fachgruppenführungen mit einem Begrüßungsabend begann. Gauleiter Groß entwarf ein Bild von Kampf und Ziel der NSD. Sie müsse aus denen, die sich bisher feindlich gegenüber gestanden haben, aber ihrer Natur nach zusammengehören, wieder Brüder und Kameraden machen. Die Partei sei immer Ausgangspunkt des Handelns für alle Leben- und Unterorganisationen. Der Aufbau der NSD. sei eine unerbittliche Arbeit gewesen. Landesobmann Willi Börgers sprach begeisterte Worte über Arbeit und Arbeiter und über die Harmonie des Zusammenwirkens beider.

Sonntags zogen fünf große Teilzüge strahlenförmig durch die fluggelagerte Stadt. Auf dem Neumarkt fand ein Vorbeimarsch dieser Kessenzüge statt. Dichte Zuschauermengen umfäumten die Straßen und große Transparenzen wiesen auf die Parolen der NSD. hin. Über dem Torbogen am Hahnenort war ein großes Schild mit dem NSD-Zeichen angebracht. Hier stand auch das Bild des roten Kreuzes, welches die Züge gesundheitlich überwachte. Die ganze Gassenstraße war in der Breite von den anmarschierenden Zügen ausgefüllt. Sie zogen in 20er Reihen. Dieser Aufmarsch verfiel bei der Bevölkerung seinen tiefen Eindruck nicht. Die Organisation war wieder bewundernswert. Nach dem Vorbeimarsch auf dem Neumarkt zog der Kessenzug, in zwei Teilzüge getrennt, über die Höhen- und Gindenburgstraße zur anderen Seite auf das Messegelände.

Hier sprach vor 15 000 Menschen zunächst der Landesobmann der NSD., Willi Börgers. Das, sagte er, hat uns in langen Jahren des Kampfes vorgezeichnet. Das ganze Volk. Es gibt immer noch Menschen, die nicht verstehen wollen, warum wir nicht neben uns dulden. Redner betonte, daß das Prinzip des Nationalsozialismus auf der Persönlichkeit und der Verantwortung beruhe. Dafür sei Adolf Hitler, der größte Kämpfer nach Bismarck, mit seiner ganzen Person eingetreten. Es solle nichts Unmögliches mehr im Staate und in der Wirtschaft geben. Jeder müsse für das, was er tue, gerade stehen. Das Prinzip der Führung, das dem Nationalsozialismus zum Siege verhalf, werde mit aller Macht in die Herzen des Volkes eingedrungen. Eine innere Wandlung habe sich vollzogen, die deutschen Menschen hätten sich zusammengefunden, um für ein neues Deutschland zu kämpfen.

Aus der Geschichte und ihren großen Persönlichkeiten zeigte der Redner diesen Weg. Der Weg sei verlassen worden. Man habe andere Werte gepredigt. Sogar in den Vereinen standen sich Deutsche als Gegner gegenüber. Wer es wagen sollte, dieses Werk der Verführung zu stören, werde zu Staub zertrümmert. Gr. Willi Börgers, sei Trennung der deutschen Arbeit und nicht des Geldes. Jeder müsse helfen, um die fünf Millionen Deutsche wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Mit Kleinmut und Verzagtheit kommen wir nicht weiter. Aber wenn wir zusammenstehen, kann uns kein äußerer Feind vernichten. Wir haben alle ein Schicksal, und das ist Deutschland. Der NSD-Mann ist für den Betrieb genau so verantwortlich, wie der Direktor. Vergeht nicht, daß für eine heilige Aufgabe habt, die Volksgenossen wieder ins Brot zu bringen.

Nach einer kurzen Ansprache des Bezirksleiters Ohlting trat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, auf dem Platz ein, nachdem er auf Messegeländen der NSD. in Frankfurt a. M. vor 120 000 und in Koblenz vor 150 000 Volksgenossen gesprochen hatte. Die Verantwortungslosigkeit des Nationalsozialismus werde die Herzen des Volkes gewinnen. Die Feigheit, die sich hinter den Parlamenten verberge, habe den Staat von Weimar zerbrochen. Er hatte keine Führer, die die volle Verantwortung für ihr Tun auf sich nehmen wollten. Auch der Nationalsozialismus werde Fehler machen. Er werde aber stets für sein Handeln einstehen. Klassenkampf und Ständesdünkel haben im neuen Reich keinen Platz mehr. Das deutsche Herrertum ist nicht an Reichtum und äußeren Glanz, sondern an Rasse und Blut gebunden. Jeder soll wissen, daß er nicht zum Knecht geboren ist. Wer etwas leistet, kann auch fordern. Es dürfe in Zukunft keine Scheidung mehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geben. Der Arbeit soll ein Schutz zuteil werden, wie ihn Deutschland noch nicht gehabt hat. Von jedem aber werde vollster Kraftanfang gefordert und verlangt, daß ein wahrer Sozialismus alle beherrsche. Wer sich diesem Freiheitsweg Deutschlands entgegenstellt, werde vernichtet werden. Mit dem Horst-Wessellied schloß die Kundgebung.

Aus den Fachtagungen ging die gewaltige Entwicklung der NSD. im Gau Köln hervor. Der Mitgliederbestand hat sich in den letzten Monaten von 9000 auf 150 000 erhöht. Gaupresswart Schermerha erklärte, die Mitglieder-sperre werde nie wieder aufgehoben. Der Fachberater für Arbeits- und Sozialrecht, Kasper, forderte, daß ihm alle Fälle von Doppelverdienern gemeldet würden. Das jüdische Personal dürfe bei jüdischen Firmen nur ein Zehntel der Belegschaft betragen. In der Bürgergesellschaft tagten die Propagandawarte. Die Buchführung der Organisation ist vereinfacht worden. NSD-Mitglieder, die den Bezug des „Arbeitertum“ ablehnen, werden durch den Gau ausgeschlossen. In der Belegschaft waren die Betriebszellenleiter und Gruppenbetriebswarte zusammen. Es wurde der Grundsat aufgestellt, daß die Führer der Zellen ihren Kollegen mit gutem Beispiel vorangehen müßten.

Keine Auflösung des DSV.

Berlin, 3. Juli. Der Führer des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, August Haib, teilt mit: „Der bisherige Verbandsvorsitzende des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Hermann Milow, ist vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, abgerufen worden. Zum Nachfolger

wurde der bisherige Personalführer des DSV., Pg. Aug. Haib, bestellt. Diese aus rein politischen Gründen notwendig gewordene Umbesetzung steht in keinerlei Zusammenhang mit der durch die Beauftragten der Deutschen Arbeitsfront vorgenommenen gründlichen Überprüfung der Finanzverhältnisse des Verbandes und seiner Einrichtungen. Die Prüfungskommission hat sich davon überzeugt, daß die Verwaltung der Finanzen und aller Anlagen nach besten kaufmännischen Grundsätzen erfolgt ist und zu Beanstandungen kein Anlaß vorliegt. Die Finanzlage des Verbandes ist nach wie vor gut.

Eine Auflösung des DSV., von der irrümlich in der Presse berichtet wurde, ist von keiner Stelle beabsichtigt. Darüber ist in einer Aussprache zwischen dem Pg.

Vorgehen gegen kath. Verbände und Windthorstbund.

Die Geschäftsstellen geschlossen.

Berlin. Der Amtliche Preßdienst teilt mit: „Das Geheimere Staatspolizeiamt hat im Laufe des Samstag in ganz Preußen die Geschäftsstellen folgender Verbände geschlossen und deren Schriftenmaterial und sonstiges Vermögen sichergestellt: Friedensbund deutscher Katholiken, Windthorstbund, Kreuzfahr. Sturmwehr, Volksverein für das katholische Deutschland und Volksverein-Verlag G. m. b. H., Katholischer Jungmännerverband, sowie Personenvereinigungen, die als Fortsetzung der genannten Organisationen anzusehen sind.

Diese Maßnahmen waren notwendig, da sich herausgestellt hat, daß die genannten konfessionellen Hilfsverbände des Zentrums sich staatsfeindlich betätigt haben und durch eine systematische Pege die natürliche Einglie-

Die Auflösung des Parteiwesens.

Die kath. Presse Bayerns.

Verfall der V. V. V.

München. Der Kreisverband Augsburg-Stadt, der Bezirksverband Memmingen (Münch.) und die Ortsgruppe Erlangen der Bayerischen Volkspartei haben ihre Auflösung beschlossen. In Bamberg, Weiden (Oberpfalz) und andern Orten haben die Vertreter der Partei in öffentlichen Körperlichkeiten ihre Ämter niedergelegt, in Würzburg zunächst auf die Teilnahme an der Stadtratsarbeit verzichtet. Der Erzdiözesan von Bamberg erließ eine öffentliche Erklärung, in der er an alle katholischen Verleger seiner Erzdiözese den dringenden Wunsch richtete, sie möchten den von ihnen verlegten Zeitungen ausschließlich katholischen Charakter geben und grundsätzlich sich jeder parteipolitischen Betätigung enthalten. Nach dem Befehl parteipolitische Hemmungen hätten die katholischen Zeitungen nur die Pflicht, die nationale Regierung beim Wiederaufbau Deutschlands und seiner geistigen und wirtschaftlichen Erneuerung aufrichtig und nachdrücklich zu unterstützen. Es bleibe ihnen weiter noch die große Aufgabe, den katholischen Geist im deutschen Volk zu pflegen.

Der Verlagsleiter des „Bamberger Tagblatts“, Weizner, hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Auch der katholische Presseverein in München, der u. a. den „Bayerischen Kurier“, eines der Hauptblätter der bayerischen Volkspartei, herausgibt, veröffentlicht eine längere Erklärung, in der er betont, daß er eine katholische und keine parteipolitische Organisation mehr sei. Die unter den früheren staatlichen und politischen Verhältnissen teilweise entstandenen Beziehungen zwischen Blättern des katholischen Pressevereins und einzelnen politischen Parteien seien niemals organisatorischer und wesentlicher, sondern nur tatsächlicher Art gewesen und sind unter den jetzigen Verhältnissen unbedingt und vollständig zu lösen. Die Blätter des katholischen Pressevereins hätten die strengste Pflicht, sich jeder parteipolitischen Betätigung und einer unzulässigen Kritik an den Maßnahmen der nationalen Regierung zu enthalten.

Auch in Ehrenbreitstein und Trier keine Zentrumsfraktion mehr.

Ehrenbreitstein. Die gesamte Zentrumsfraktion einschließlich des stellvertretenden Gemeindevorstehers ist mit zusammen zehn Köpfen zur NSDAP. übergetreten. Auch in Trier hat der bisherige einzige Zentrumsvertreter der Stadtverordnetenversammlung, Landesbaurat Sprötte, in einem Schreiben mitgeteilt, daß er auf die weitere Ausübung seines Mandats verzichte, da weitere Parteivertretungen außer der NSDAP. nummehr überflüssig geworden seien.

Beuthener Zentrumsfraktion löst sich auf.

Beuthen. Die Beuthener Zentrumsfraktion hat sich heute aufgelöst. Die Abgeordneten haben um Aufnahme als Hospitanten in die nationalsozialistische Fraktion nachgesucht.

Ehrenbreitsteiner Zentrumsabgeordnete hospitieren bei der NSDAP.

Ehrenbreitstein. Die Stadtverordneten der Zentrumsfraktion haben ihren Austritt aus dem Zentrum erklärt und sind geschlossen und vorbehaltlos der NSDAP. als Hospitanten beigetreten.

Abg. Winkler (Köln) aus Zentrumsfraktion und Partei ausgetreten.

Köln. Der Reichstagsabgeordnete Verbandssekretär August Winkler, Köln, der dem Zentrum angehörte, hat seinen

August Haib und dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, dem Pg. Schumann, dem die Presse fälschlicherweise solche Äußerungen in den Mund gelegt hatte, völlige Klarheit geschaffen. Es ist der Wille der Deutschen Arbeitsfront und ihres Führers, daß die Organisation des DSV. die Grundlage und Ausnahmestellung für die deutschen männlichen Kaufmannsgehilfen bilden soll. Der Umbau ist so gut wie vollzogen. Die Maßnahmen der NSD., die aus politischen Gründen erfolgten, werden wieder eingestellt, nachdem diese Gründe jetzt fortgefallen sind.

Der neue Führer des DSV. hat vom Führer der Deutschen Arbeitsfront den Auftrag erhalten, die Umbesetzung der Führerstellen innerhalb des Verbandes zeitlich so vorzunehmen, daß keinerlei schädliche Rückwirkungen für die Organisation und die Mitglieder des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes eintreten können.

August Haib gehört seit nahezu 25 Jahren dem DSV. als Mitglied an und war in den letzten 14 Jahren berufsmäßig in den verschiedensten Stellungen innerhalb des Bundes Bayern tätig. Von 1914 bis 1918 stand er an der Front. Seit 1928 gehört er der NSDAP. an und ist dort wiederholt mit führenden Aufgaben der NSD. betraut gewesen. Zuletzt war er Beauftragter für die Landesleitung Bayern des Bundes.

Derung großer Teile des katholischen Volkes in das nationale Deutschland zu sabotieren suchen. Durch diesen Mißbrauch religiöser und kirchlicher Einrichtungen für parteipolitische Zwecke mußte das Verhältnis zwischen dem nationalen Staat und der katholischen Kirche ernstlich gefährdet werden.

Nicht berührt von den Maßnahmen bleiben die rein kirchlichen Vereine, die sich von einer parteipolitischen Einmischung fernhalten und lediglich sozialen und karitativen Zwecken dienen.

Wir rechnen damit, daß sich, nachdem alle katholischen Verbände von Beständen parteipolitischer Beziehungen gelöst werden, bald herausstellen wird, daß sie in einer reinreligiösen Arbeit Stützen des Staates, keine Gefahr für diesen sind. Wenn einmal das gegenseitige Mißtrauen, das heute noch als Folge einer vergangenen Periode besteht, ausgeräumt sein wird, werden die katholischen Vereine wertvolle Erziehungsarbeit im Staatsganzen leisten und damit auch Anerkennung finden. Dazu bedarf es zunächst eines wohlwollenden Verständnisses von beiden Seiten, und muß auch die Idee des neuen Staates erkannt werden. Es ist nicht immer böser Wille oder gar etwa Konspiration, wenn viele Menschen noch nicht so weit sind.

Austritt aus Fraktion und Partei erklärt und um Aufnahme als Hospitant in die nationalsozialistische Fraktion gebeten. August Winkler ist Geschäftsführer des katholischen Gefellenverbandes.

Anschlüsse von Zentrumsfraktionen an die NSDAP.

Hennef. Nach der Einführung von Oberfeuerleiters Raus (Siegburg) als kommissarischen Bürgermeister des Amtes Hennef, erklärte der Sprecher der Zentrumsfraktion, daß sich auch die Zentrumsfraktion der Amtsvertretung Hennef von jetzt an als Hospitant der Fraktion der NSDAP. betrachte. Für die Gemeindevertretung wurde die gleiche Erklärung abgegeben.

Prälat Ullsta zieht sich aus der Politik zurück.

Matibor. Nach einer Mitteilung der Oberösterreichischen Zentrumsfraktion hat sich der Gesundheitszustand des Prälaten Ullsta so verschlechtert, daß er sich entschlossen hat, endgültig aus dem politischen Leben auszuscheiden. Prälat Ullsta hat zunächst sein Mandat zum Provinziallandtag niedergelegt.

Oberleutnant a. D. Sichtung erster stellv. Vorsitzender des Kyffhäuserbundes.

Berlin. Der Präsident des Kyffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, berief im Rahmen der Neugestaltung des Deutschen Reichsverbandes Kyffhäuser auf Vorschlag der Reichsleitung der NSDAP. Oberleutnant a. D. Sichtung zu seinem ersten Stellvertreter.

Durchführungsbestimmungen zum Gesetz zur Winderung der Arbeitslosigkeit.

Berlin. Im Reichsgesetzblatt sind die Durchführungsbestimmungen zur Arbeitsbeschaffung veröffentlicht worden. Die Arbeit muß sofort nach Bewilligung des Darlehns begonnen und möglichst bis 1. Juli 1934 beendet werden. Alle Arbeiten müssen vergeben werden. Generalunternehmer sind ausgeschlossen. Die Arbeit ist tunlichst durch menschliche Arbeitskraft durchzuführen und der Unternehmergewinn ist in möglichen Grenzen zu halten. Es müssen inländische Baustoffe, soweit vorhanden, verwendet werden. Unternehmer, die solche Arbeiten erhalten wollen, müssen sich verpflichten, die Arbeitszeiten in ihrem Unternehmen bis 1. Juli 1934 auf höchstens 40 Stunden in der Woche festzustellen. Es dürfen nur bisher Erwerbslose berücksichtigt werden. In erster Linie Kinderreiche und langfristige Erwerbslose, insbesondere aus den Wehrverbänden. Mindestens 80 Prozent der eingestellten Erwerbslosen müssen Unterstützungsempfänger sein. Bedarfsbedeckungsscheine werden über je 25 Mark und auf den Namen ausgestellt. Sie sind nicht übertragbar und nicht pfändbar. Eine Verwendung der Scheine als Ersatz für Geld ist verboten.

Deutscher Schwimmerfolg in London.

Der Londoner Highgate-Club brachte am Freitag den ersten eil seiner internationalen zweitägigen Schwimmfestes zur Abwicklung. Im Kunstsport gab es einen schönen deutschen Erfolg. Der bekannte Springer Riebach von der SG. Berlin siegte mit 164,03 Punkten vor dem Engländer Tomalin mit 153,67 Punkten und dem Spanier Grewing mit 149,40 Punkten. Der französische Meister Heintze belegte mit 145,27 Punkten erst den vierten Platz.

Eine Projektion

Das gestrige wohnen der liche Kundgeb Tag dafelbst mittag verfu Vom Kirchun der Frühe de beiert.

Die Safr amt gegen 9 Must aus. und reich ge ist eine derau Jahre noch n nahmen an waren insb Der Vorb ¼ Stunde. Gindenburgpl



Der St. Ann

Program

„Kin Dieser Fi Rinde, vom sich darauf muß man sch laufen begon umstellen, au Magda Sch jener immer Damen an d des Werkes, gleichwertig Märchen schei und weil es vielleicht auch man ist desu lebt eben in Zügen, wirtlich und Aufsicht miert und ge gelan wird, kommen lasse Gebrauch. und sagen, d Lande Aloppe stand entfüh wenn nun n dieses Milien der ich mein gezeichnet; abe darinnen wi „Kind, ich fr ein Text, de spielenden M

Musik der Stadt Neuss

Montag, 3. Juni 1935

Neuss-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 178

Pfarrprozession der St. Marienpfarre.

Eine Prozessionsteilnehmerzahl, wie bisher noch nicht erreicht.

Das gefrige Fest Mariä Heimsuchung war für die Bewohner der Marienpfarre eine imposante, unvergeßliche Kundgebung des katholischen Glaubens. Es fand an dem Tag daselbst Pfarrprozession statt. Bereits Samstag mittag verkündete der Klang aller Glocken den Freudentag. Vom Kirchturn wehten alsbald die Fahnen. Abends und in der Frühe des Sonntags wurde, wie es früher geschah, gebetet.

Die Sakramentsprozession zog nach dem feierlichen Hochamt gegen 9 Uhr aus der Pfarrkirche unter Festgelang und Musik aus. Die Bewohner hatten Straßen und Häuser schön und reich geschmückt. Seit Einführung der Pfarrprozession ist eine derartige Kiefenbeteiligung wie in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen gewesen. Gegen 20 Geistliche nahmen an dem feierlichen Umzug teil. Überaus zahlreich waren insbesondere die Männervereine erschienen.

Der Vorbezug der theophorischen Prozession dauerte fast 1/2 Stunde. Als die Prozessionspfeife am zweiten Altar am Hindenburgplatz vorbeigezogen war und, durch die Tüding-

straße ziehend, die Schwannstraße schon erreicht hatte, zog der Schluß der Prozession gerade am ersten Altar am Hermannsplatz vorbei.

Herzlich, reich und sehr geschmackvoll waren die vier Segensaltäre geziert. Alle standen in bewundernswerter Pracht. Die gesamte gärtnerische Umrahmung am Hermannsplatz mit den üppig in Blüte stehenden roten Rosen brachte für den dort errichteten Altar vortreffliche Wirkung. Eine vornehme Wirkung zeigte aber auch der Altar am Hindenburgplatz. Der St. Annaaltar an der Hafenstraße zeichnete sich besonders durch reichen Schmuck weißer Lilien aus. Bei dem besonders reich mit Baumschmuck versehenen Kreuzaltar am Marienkirchplatz konnte man feldene Rosen in eigenartiger zartgelber Farbe bewundern. Den Aufbau dieses Altars und des Altars am Hindenburgplatz hatte man dem Blumen-geschäft Hans Pütz übertragen.

Die Segenserteilung an den einzelnen Altären nahmen vor: Präses Kelzenberg vom Erzbischöflichen Konvikt, Definitur Pfarrer Langenbach von St. Dreifönigen, Pfarrer Kraemer von St. Joseph und Dechant Oberpfarrer Liedmann von St. Quirin. Das Allerheiligste trug Student Dr. Schmidt (Oberrealschule) in das Gotteshaus zurück, wo kurz nach 11 1/2 Uhr der feierliche Schluß segens-

erteilt wurde. Böllerschüsse und Beiern vom hohen Kirchturne kündeten jeweils an, wann an den Altären der Segen erteilt wurde.

Die Andachtsübung auf dem Prozessionsweg verführte der Kirchenchor durch mehrstimmige Gefänge von Haller, Refes und Jaspers. An den vier Segensaltären zeigte sich besonders die hervorragende Leistung des Chors. Es wurden gesungen: Sanctus aus der Fronleichnamsmesse, 4 stimmig für gemischten Chor von Refes; Ego sum panis, 4 stimmig für gemischten Chor von Haller; O salutaris hostia, 7 stimmig für gemischten Chor von Dietrich. Beim Schlußsegens: Tantum ergo mit Orgelbegleitung von Faust. Der Volksgefang Maria zu Lieben bildete einen schönen Abschluß der glänzend verlaufenen Gottesdramen.

Seit vielen Jahren wurde in St. Marien nicht mehr gebeitet. Früher geschah es fast in gleicher Weise wie es in St. Quirin uralter Brauch ist. Durch den sehr bekannten lang-jährigen Domkapellmeister, Geistl. Rat Hermann Spies in Salzburg, dessen Heimat Kommerstirchen ist, ist es gelungen, für unsere Glocken eine neue, recht harmonische Beiermelodie zu erhalten. Befanlich bedienen sich die meisten Beiermelodien der Mundart. Dadurch erhält das Beiern gerade seinen volkstümlichen Charakter.

Der Tag der Kavallerie in Düsseldorf.

Madensen und der frühere Kronprinz nehmen Parade ab. - Heimkehr in die alte Garnison.

Düsseldorf stand schon seit Samstag im Zeichen des Kavallerie-Tages, der eine gewaltige Anzahl früherer Kavalleristen in der schönen Nachbarstadt vereinigte. Schon Freitagabend hatte der höchste Gast dieses Festes, General-Feldmarschall von Madensen am Schlagetermal einen Kranz niedergelegt; Samstagmittag wurden der Presse die im Industrie-Club untergebrachten Ständen der früheren Kavallerie-Regimenter gezeigt; die ehrwürdigen Feldzeichen erhielten dort eine Ehrenwache früherer Kavalleristen, die während der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes gestellt wurde. Auch die letzten Ständarten-träger waren zur Stelle; sie führten die Feldzeichen zur Flaggenparade zum Rhein, zum Stadion, zur Abendveranstaltung und im sonntäglichen Festzug.

Anschließend an den kleinen Empfang im Industrie-Club durch die Veranstalter des Kavallerie-Tages fand eine Besichtigung des neuerrichteten und noch im Entstehen begriffenen Düsseldorf-Garnison-Museums statt, worin die in Düsseldorf in Garnison gewesen Regimenter ihre Reliquien und Uniformstücke aufbewahrt haben. Von dort ging es zur Flaggenparade zum Rhein, wo die Fahnen der Kavallerie-Vereine ein langes Spalier gebildet hatten; durch dieses Spalier hindurch wurden die alten Ständarten in feierlicher Weise auf das Festschiff „Ostmark“ verbracht; dann entwickelte sich nach donnerndem Salut eine Ovation der Schwimmer und Sportboote, worauf das Festschiff zum Stadion abdrehte; dort fand ein „Deutscher Abend“ statt, der wider Erwarten relativ wenig Zuschauer gefunden hatte.

Am Sonntagmorgen stand Düsseldorf schon früh wieder im Zeichen des Deutschen Kavalleristen-Tages; die festliche Stadt hatte alles aufgeboten, um den Kavalleristen aus dem ganzen Reich einen würdigen Empfang zu bereiten. Nach einem Gottesdienst, dem auch General-Feldmarschall

von Madensen und der ehemalige deutsche Kronprinz beizuhören, sammelten sich auf den Rheinparkwiesen ungeheure Mengen von ehemaligen Kavalleristen aus dem ganzen Reich zu einem wundervollen Festzug; vor der Rheinterrasse nahmen General-Feldmarschall v. Madensen und der ehemalige Kronprinz Wilhelm in einem großen Kranz ehemaliger und gegenwärtiger Generalität und höherer Offiziere den über 1 1/2 Stunden dauernden Vorbeimarsch entgegen. Schon bei der Ankunft waren Madensen und der Kronprinz Gegenstand begeisterten Ovationen, die sich bei der Rückfahrt noch sehr erheblich steigerten; sowohl Madensens Wagen als auch der Wagen des Kronprinzen wurden von einer großen Menschenmenge belagert und sie konnten sich erst durch einige liebenswürdige Hand-drucke und Begrüßungen von der drängenden Menge los-trennen. Der Festzug selbst machte einen gewaltigen Eindruck; nicht nur wegen seiner Größe, sondern vor allem wegen seiner malerischen Buntheit; dieser Festzug war eigentlich nicht für den Photographen das dankbare Objekt, sondern für den Maler. Die fast phantastische Buntheit der Friedens-Kavallerie-Uniformen mischte eine einzigartige Symphonie von Farbenpracht und Tradition, die einem so unwirklich auf den ersten Blick vorkam, daß man sich erst auf die vergangene Wirklichkeit bedanken mußte: es fehlte kein Kavallerieregiment mit seinen Uniformen, die einst zwischen Maas, Memel, Elbe und Weiler ritten und exerziert haben; mancher aus der jüngeren Generation wird gestern zum ersten Male staunend gesehen haben, welche bunte und schöne Truppe die deutsche Kavallerie einst war, ehe sie in die Gräben stieg; da waren Husaren, Ulanen, Kürassiere, Chevaulegers, Jäger zu Pferde, Dragoner und was es sonst noch von Kavallerie gab. Ganz Deutschland war in diesem Festzug vertreten; die Abordnungen der Saar, ein paar ganz junge „Kavalleristen“ und einige kriegsbeschädigte Kavalleristen wurden begeistert empfangen; als die alten Ständarten der früheren deutschen Regimenter vorbeidefilten, herrschte zunächst ehrfürchtiges Schweigen, bis auch hier die Menge in herzliche Beifallsrufe ausbrach.

Der Vorbeimarsch vor der Generalität erfolgte unter den abwechselnden Klängen von zwei großen Musikkorps, während die im Festzuge befindlichen zahlreichen Musikkapellen zum Vorbeimarsch nicht aus der Marschordnung auszuweichen brauchten.

Eine ungeheure Menschenmenge war Zeuge dieses wundervollen Vorbeimarsches und des Festzuges durch die Stadt, in dem wir übrigens auch die sehr ansehnlich und tadellos uniformierte Gruppe des Neusser Kavallerie-Vereins bemerkten. Das Stadttorn war bis in den Nachmittags hinein ein fast unentwirrbares Knäuel von Menschen, die teilweise auf der Suche nach einer Mittagunterkunft, einen Sturm auf die Straßenbahn veranstalteten, der ungeheuer war.

Am Nachmittag fand das Reitturnier im Stadion seinen Beschluß; dort war natürlich auch eine große Anzahl der Teilnehmer des Kavalleristen-Tages zur Stelle, soweit sie nicht bei den einzelnen Wiedersehensfeiern mit Kriegs- und Dienstkameraden es vorgezogen, in der singenden und klingenden Stadt zu bleiben.



Der St. Anna-Altar an der Hafenstraße im reichen Blumenschmuck.

Programmwechsel im Apollo-Theater.

„Kind, ich freu mich auf dein Kommen...“

Dieser Film ist nicht etwa ein Film, in dem vom kleinen Kinde, vom „Baby“ die Rede ist; nach dem Titel könnte man sich darauf einstellen; und wenn man das getan hat, dann muß man sich, so dieser lustige Bildstreifen zu sprechen und zu laufen begonnen hat, zunächst einmal von diesem Gedanken umstellen, auf das gemeinte „Kind“. Also dieses Kind ist Magda Schneider, als Glückseligkeit und Siegelbewahrerin jener immer noch weit verbreiteten Meinung, daß junge Damen an der Schreibmaschine durchweg den Generaldirektor des Werkes, wo sie tätig sind, oder mindestens aber einen „gleichwertigen besseren Herrn“ heiraten. Diefem schönen Märchen scheint der Film immer noch nicht entzogen zu können und weil es eben ein so schönes Märchen ist, deswegen ist es vielleicht auch so absolut unglaubwürdig und zufällig; aber man ist deswegen keinem böse, daß dieser Film so ist. Man lebt eben in diesem Film einmal 1 1/2 Stunden zwischen D-Flügen, wirklich schnittigen Autos, in unsagbar feudalen Büros und Aufsichtsratsitzungen, in denen mehr geschwätzt, renommier und geraucht wird, als gearbeitet, eine Tätigkeit also getan wird, die bei harmlosen Gemütern den Verdacht aufkommen lassen könnte, dies wäre allgemein so. Sitten und Gebräuch. Man wird der Wahrheit die Ehre geben müssen und sagen, daß es in Wirklichkeit anders ist, als in diesem Rande Utopien, in das wir uns aber — willig und ohne Widerstand entführen lassen, ohne daß wir mit der Wimper zucken, wenn nun mal gelegentlich zu die aufgetragen wird. Aber dieses Milieu ist notwendig, so notwendig wie jene Bar, von der ich meinte, sie hätte nun doch endlich auch das Zeitliche gefunden; aber auch die Bar muß sein in diesem Film; denn darinnen wird getanzt, gesungen wie der Titel es befiehlt: „Kind, ich freu mich auf dein Kommen...“ eine Melodie und ein Text, den wir recht bald in das Repertoire aller tanz-spielenden Musiken aufgenommen werden sehen, bis wir uns

eines Tages nicht mehr auf sein Kommen freuen. Daß wir auch nach Lugano entführt werden, gehört ebenfalls zum Hausgebrauch; Verträge, die etwas auf sich hatten, Geschäfte die irgendwie „Ankore“ sein wollen, müssen im Film dort oder in der Nachbarschaft erledigt werden. Das ist „Film-fatum“.

Aber wir sind abgesehen; von einem sehr tüchtigen Bunde ist in diesem Film die Rede, von allerlei Typen und Typen; doch lassen wir dem Kenner und Nichtkenner die Möglichkeit zur Phantasie; es sind in diesem sehr lustigen Film mit dem notwendigen Heiratsabschluß-Ende tätig: Magda Schneider, Wolf Albach-Reith, Julius Falkenstein, Otto Walburg, Ida Wüst, Riffy Arna und Paul Otto. Auch im Variete ist allerlei los; wir möchten dieses Mal den beiden Akrobaten Heltenos die Palme reichen, die von sich sagen dürfen, daß sie bisher noch nicht Dagewesenes bieten; es kann einem schwindelig werden vor so viel Kraft und Gewandtheit. Fünf Rosettas machen auf dem Drahtseil einzeln und in Gruppen ebenfalls atemberaubende Dinge, ohne daß man ihnen auch nur ein wenig von der Anstrengung ansieht, die solche Kunst erfordert. Die Perezoff-Gruppe bietet in groteskem Umflughack große und lebenswunderne Jongleurkunst, die in diesem Maße ebenfalls nicht all-täglich ist; eingeleitet wird das Programm durch eine Sinfonia, die sich „Phantasia“ nennt, und die diesem Namen Ehre macht. Gustl Stark-Grettenbauer, ein Schauspieler aus den Ufa-Werkstätten, zeigt sich als Universal-künstler, und darf dafür in der Pause Antogramme geben, eine Tätigkeit, die nicht gerade besonders anstrengend ist.

Ein beachtlicher und sehr viel befallter Teil des Film-Programms war neben der wieder sehr schönen Wochen-schau der Film vom Reitturnier in Rom, bei dem die deutsche Mannschaft befanlich endgültig und zum dritten Male die „Coppa Mussolini“ gewann; der Film ist sehr gut und sehr anschaulich; Ort der Handlung Rom, Monte Pincio.

F. H.

Die Bedingungen sind günstiger denn je!

Das Heimattheater ruft zur Vormiete

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. Juli 1933.

Klein- und Privatbahnen 50 Prozent billiger für Negarteninhaber.

Dem Verbands reisender Kaufleute Deutschlands ist es gelungen, bei verschiedenen Privat- und Kleinbahnen eine 50prozentige Fahrpreismäßigung für Inhaber angeschlossen der Reichsbahn-, Neg- und Bezirksarten durchzusetzen. Im einzelnen handelt es sich hierbei um die Strecken der Landes-eisenbahn Brandenburg, der Prignitzer, Wittenberge-Pelzberger, Niederlausitzer, Ruppiner und der Mecklenburgischen Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn sowie der Ost- und West-Preussischer Kleinbahnen und schließlich der Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn. Zu einer 25prozentigen Ermäßigung hat sich die Direktion der Mindener Kreisbahnen bereit erklärt.

Die Fahrpreismäßigungen können ab 1. Juli auf sämtlichen Bahnhöfen der genannten Privatbahnen in Anspruch genommen werden. Die ermäßigten Fahrkarten werden gegen Vorzeigung der Negarten u. v. ausgegeben. Sie gelten nur in Verbindung mit ihnen. Es bleibt im Interesse nicht nur des kaufmännischen Berufsverkehrs — zu hoffen, daß auch die anderen Kleinbahnverwaltungen, mit denen der Verband reisender Kaufleute Deutschlands zurzeit noch in Verhandlung steht, möglichst bald dieselbe Vergünstigung beschließen.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt:

2. Bezirk am Mittwoch, dem 5. 7. 33, nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr, im Kindergarten Vorstraße, von 4—5.30 Uhr, in der Kreuzschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße.
4. Bezirk am Dienstag, dem 4. 7. 33, nachmittags von 3—4.30 Uhr, im Vereinshaus Bergheimer Straße, sowie Donnerstag, dem 6. 7. 33, nachmittags von 3—4 Uhr, im Meertal, Bau 24.
Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittags von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Spital, Freitag nachmittags von 3—5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Vinnoschule, für den 4. (Treiföng) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Organisation des Luftschutzes in Neuß. Heute findet im großen Sitzungssaal des Rathhauses eine Sitzung zur Organisation des Luftschutzes in Neuß statt. Einladungen zu dieser ersten Besprechung, bei der ein namhafter Fachmann einen Vortrag halten wird, sind ergangen.

Reichstagsung der deutschen Kurzschreiter. In den Tagen vom 8. bis 10. Juli findet die Reichstagsung des Bundes für deutsche Kurzschreiter (Nationalstenographie) zum erstenmal nach vielen Jahren wieder im Westen Deutschlands in Wuppertal-Elberfeld statt. Dieser Tagung, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen aus dem ganzen Reich vorliegen, kommt besondere Bedeutung insofern zu, als sie sich eingehend mit der stenographischen Lage im neuen Reich und einer Denkschrift des nationalsozialistischen Lehrerbundes auf Einführung der Kurzschreiter in den oberen Klassen der höheren Schulen unter Beschränkung des Deutschunterrichts sowie den hierauf bezüglichen Denkschriften der anderen Kurzschreiterverbände befassen wird.

Polio-Geschwader über Neuß. Am Samstag mittag passierte das italienische Polio-Flugzeug-Geschwader bei Grimlinghausen unsere Stadt.

Hafenumschlag steigt. Im ersten Halbjahr 1933 betrug der Hafenumschlag 496 000 T., gegenüber 426 000 T. im ersten Halbjahr 1932.

25 Jahre bei Rud. van Endert. Heute kann Frä. Mettchen de Rath auf eine 25jährige Tätigkeit im Ausstellungshaus Rud. van Endert zurückblicken.

Tot im Hafen geborgen. Am Samstag abend gegen 9 Uhr wurde aus dem 1. Hafenbecken die Leiche eines 76jährigen Mannes geborgen.

Aus dem Koffer wurde in einem Hause in der Josefstraße eine Geldsumme gestohlen.

Das Grimlinghauser Fest steigt.

Im Lokale Kroonen tagte der Bürgerschaftsverein Grimlinghausen. Der Vorsitzende Bräun begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Schützen und Bürger, gedachte der nationalen Erhebung und des deutschen Vaterlandes. Reichspräsident v. Hindenburg und Reichsführer Hitler wurden mit einem Hoch geehrt; dann erklang das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Der Vorsitzende erteilte die Schützen, treu zum Verein zu stehen, damit das Schützenfest im alten Glanze gefeiert werden kann. Großen Dank schulde man Oberst Kroonen, Adjutant Strakaten und Jagdmeister Mahr. Finanziell haben sich die Leiter der Feiern noch nicht gebessert. Das Sparen der einzelnen Jäger hat im vergangenen Jahre wieder eingelegt, wenn auch in beschränktem Maße. Auf die Frage, ob auch in diesem Jahre das Schützenfest im alten Glanze gefeiert werden soll oder nicht, erhob sich ein allgemeines: Ja, ja. Der Vorsitzende dankte und brachte ein Hoch auf die Einheit aus.

Oberst Kroonen dankte ebenfalls und wünschte, daß alle Schützen unter der alten Flagge in Ordnung u. v. zusammenstehen werden zum Wohle des Vaterlandes und daß der letzte Mann am Schützenfest teilnimmt. Auf den anwesenden Schützenführer Gottfried Willigath wurde ebenfalls ein Hoch ausgebracht. Bis zur Kirmes soll sparsam gefeiert werden, wie in alten Zeiten. Sodann dankte er der Kapelle Papen, welche sich unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Oberleutnant Haas dankte dem Vorstand und dem Oberst im Namen aller Schützen für die bisherigen Vorarbeiten. Präsident Bräun schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die alte Tradition.

Vereinsnachrichten.

Jugend-NAB, Neuß. Dienstag 19 Uhr Heimabend der Jugendgruppe. Mittwoch 19 Uhr Vereinsabend. Abend. Redner: Kaplan Menckes. Freitag 19 Uhr Vorstandssitzung im Heim. Samstag 10—11 Uhr Sport im Stadion. 5—6 Uhr Geschäftsstunde im Heim. 8—7 Uhr Bücherausgabe.
Jugend-Kongregation der Wittenberger. Dienstag 8 Uhr Festabend: Der deutsche Sommer. Alle sind eingeladen.
Verein christlicher Arbeiter St. Marien. Morgen 9.15 Uhr Gedenken für Frau Maria Zeitz: Predigt 10.15 Uhr vom Sterbehause Königl. 33.
Kirchenchor St. Marien. Proben: Montag: Männerchor. Dienstag: Frauenchor. Freitag: Gesamt.

Hilfsjugend, Emden. Gesellschaft Süd: Emden 1 und 2 Montag; Emden 3 und 4 Mittwoch. Gesellschaft Nord: Emden 1 Montag; Emden 2 Mittwoch. Gesellschaft Ost: Emden 1 Freitag 18 Uhr und Donnerstag 19 Uhr; Emden 2 Montag 18 Uhr und Donnerstag 18 Uhr. Zusammenkünfte im Hilfsjugendheim.

Sommerfest des Kleingartenbauvereins „Römerlager“.

Am „Galgenberg“ ist es nicht unheimlich.

Rings um den Galgenberg ist das Dörfchen verschwunden. Durch fleißiger Hände Arbeit ist der Boden kultiviert worden. Wohlgepflegte Gärten in vielfacher Zahl und mannigfacher Art sind heute dort. Dem Galgenberg selbst ist das starre und ernüchternde Antlitz genommen. Deutlich in gärtnerischem Schmuck steht er heute da und beherrscht die Kleingartenkolonie „Römerlager“, die gestern und vorgestern ihr Sommerfest feierte. Dazu hatten die Kolonisten ihre Gärten in blühenderen Zustand gebracht. Schürergraben waren überall die Wege gezogen; das Unkraut war beseitigt. Eine unendliche Fülle an Gaben hatte die Natur dem Boden geschenkt. Das ist umso bemerkenswerter, weil der Boden durch seinen Sandgehalt in seiner Ertragsfähigkeit gehemmt erscheint. Jeder Kleingärtner hatte nach seinen eigenen Wünschen den Garten bebaut, so daß das Auge immer anderen, aber nicht minder reizvollen Bildern gegenüberstand. Hervorzuheben sind noch die kleinen Häuschen, die sich die Kolonisten auf dem Wege der Gemeinschaftsarbeit gebaut haben, malerisch eingegruppelt in das verschwenderische Wachstum der Natur.

Am Samstagabend veranstaltete „Römerlager“ zuerst einen Deutschen Abend, der zugleich als Schlagerabend und Jugendfest gedacht war. In dem überfüllten Festzelt begrüßte der Führer des Vereins, W. Vooschen, die zahlreich erschienenen, besonders die Vertreter der Nachbarvereine, namentlich aber Major a. D. Vosse, den Kreispropagandaleiter der NSDAP, Heinrich Tapperhosen, und den Stadtverbandsführer Büttgenbach. In buntem Reigen ertönten dann Musikweisen der Kapelle J. Schmitz, Sprechchöre, wurden Reigen getanzt und turnerische Übungen ausgeführt, sowie von der Theaterabteilung des Vereines kleinere Theaterstücke aufgeführt. Erleichtert war hier das Überwiegen allen deutschen Volksgutes, wie etwa die Reigen und ihre einfache und frische Musik. Im Verlaufe des Abends sprach dann Herr Büttgenbach über Schlager, den er der Jugend als Vorbild herausstellte. Die Festeinde hatte der gleiche Redner unter den Gedanken der Volksgemeinschaft gestellt, deren Hauptgebot hießen: unterordnen und dienen, wie es in der Kleingartenbaubewegung der Fall sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Hindenburg und Hitler. Deutschland und Horst-Wessel-Lied folgten. Des Redners Ausführungen unterstrichen die Sprechchöre, die des Deutschen Sehen um „heilige Erde“, um Freiheit und Vaterland heraufbeschworen.

Gestern morgen fand die Preisverteilung und die Besichtigung der Gärten statt. Auch dazu hatte man wieder ein großes Programm aufgestellt, das sich an das des Festabends angeschlossen. Immer wieder führten der Leiter und die Leiterin der Jugendabteilung (Herr Jäger und Frä. Klei) ihre kleinen Scharen auf, die dann zur Freude der Erwachsenen zu sprechen, tanzen oder singen wußten. Auch bei der Morgenfeier konnte der Vereinsführer wieder den Kreispropagandaleiter Tapperhosen begrüßen. Ferner noch die Herren Julius Hönings und Marg. Er entschuldigte die Geistlichkeit, die abgelaufen hatte, desgleichen von der Stadt Verwaltungsinvestitor Helmer. Ebenso waren wieder viele Vorstände und Mitglieder der Brudervereine erschienen. Bei der Morgenveranstaltung ergriff auch der Kreispropagandaleiter der NSDAP, das Wort und begrüßte die Erschienenen im Namen der Kreisleitung. Er gab dabei seiner Freude darüber Ausdruck, daß er zu Volksgenossen sprechen könne, die dem „Volkstagen“ verwurzelt seien und sich um die Jugend bemühten. Er ging dann über zu der Anti-Verfall-Rundgebung vom 28. Juni und gab einen geschichtlichen Überblick über die Vorgänge, die zu diesem schmachvollen Diktat führten. Nachdrücklich stellte dann der Redner die verhängnisvollen Folgen des „Friedensvertrages“ heraus. Deutschland sei durch sie auch in einen kulturellen Abgrund gesunken. Hieraus entwickelte der Kreispropagandaleiter die geschichtliche Sendung Adolf Hitlers. Die Ansprache klang aus mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied. Darauf nahm der Vereinsführer die Preisverteilung vor. 12 erste Preise konnten verteilt werden. Davon seien die beiden ersten noch etwas besser zu bewerten. Die Preisträger: Willi Braun, Willi Hönings, Peter Wolf, Stefan Dettenwanger, Herm. Kiel, Walter Kiel, Walter Noack, Albert Krieger, Hans Klein, Hans Waffschild, Ludwig Tümmel und Karl Koslowski. Die beiden Erstgenannten erhielten Diplome des Stadtverbandes der Kleingartenbauvereine, die übrigen von der Stadtverwaltung. An die Preisverteilung anschließend sprach Julius Hönings über die Prämierung, die er mit Inspektor Schippers (Schloß) und abgehalten habe. Maßgebend für die Prämierung sei der Kulturwert und die Anlage des einzelnen Grundstücks gewesen. Daran anschließend fand eine Besichtigung der Kolonie statt, über deren Eindruck wir uns eingangs äußerten.

Hierauf hielt Julius Hönings die Festeinde. Früher sei die Stadtmauer von Neuß von Gärten umlagert gewesen. Das sei aber anders geworden mit dem Wachsen der Stadt. Dadurch sei der Gartenbau, der damals jedermanns Sache gewesen sei, zurückgedrängt worden. Damit zusammen gefallen sei die Landschaft. Seit dem Kriege kehre aber wieder der alte Zustand zurück. Hier zeigte der Redner die Vorzüge und die Zeitgedanken der Kleingartenbaubewegung auf. Vor allem schaffe sie wieder eine Verbundenheit des Deutschen mit der Scholle. Da dürfte der Wunsch ausgesprochen werden, daß durch die Arbeitsdienstpflicht möglichst viel Dörfchen kultiviert werde, damit das so gewonnene Land der Kleingartenbaubewegung nutzbar gemacht werde. Zum Schluß verbreitete sich der Redner über den erzieherischen Wert der Bewegung, vor allem im Hinblick auf die Jugend. Denn sie müsse gewonnen werden, weil sie unsere Zukunft sei.

Zum Abschluß des Tages fand noch eine Tanzbelustigung statt. Heute nachmittag ist noch ein Kinderfest mit anschließendem Rheinischen Abend.

Gegen das Versailler Diktat.

Vortrag des Unterbanntschulungsleiters bei der Hitlerjugend in Neuß.

Uns wird geschrieben: Der Tag von Versailles ist für Deutschland ein Tag der Trauer, ein Tag des Gedankens an den Akt, der vor 14 Jahren im Prunksaal von Versailles vollzogen wurde. In diesem Sinne scharte sich die Hitlerjugend von Neuß um ihren Schulungsleiter Paul E. Glauß, um wieder einmal an das Schändliche, was damals dem deutschen Volke auferlegt worden ist, erinnert zu werden. Der Abend begann mit dem Horst-Wessel-Lied und im Anschluß daran führte der Schulungsleiter aus:

Als beim Ausbruch des Weltkrieges der deutsche Kaiser die bedeutenden Worte sprach: Ich kenne keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche, da konnte das Volk dem Kaiser jubeln. Mit Begeisterung zogen die deutschen Soldaten an die Fronten nach Ost und West, um ihre Heimat, ihr Vaterland zu schützen. Hinter der Front waren aber Heber und Verleumder gewesen, die verfluchten, die Reichen der Kämpfer zu spalten und die Zwietracht in die Reihen zu schleudern. Sie predigten von Frieden, von besseren Zeiten für den Deutschen, bis die Kämpfer nicht mehr weiterkonnten. Es mußte Frieden gemacht werden. Aber was für ein Frieden? Im Spiegelbild von Versailles wurde am 28. Juni 1919 der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet. Der Vertrag mit seinen 470 Paragraphen ist das Schändlichste und Schändlichste, was man einem Volke nur auferlegen kann. Wir Deutschen gerieten an den Abgrund. Das Diktat ganz zu erfüllen, sei ein Unmögliches. Die Feindstaaten bestanden aber darauf, und da mußte sich Deutschland fügen. Flugzeuge wurden vernichtet. Das deutsche Heer reduziert auf 100 000 Mann. Sämtliche schweren Angriffswaffen verboten. Gas-Vorbringen ganz genommen. Das Saargebiet auf fünfzehn Jahre beschlagnahmt. Man zerriß Ostpreußen, trennte ein Stück Land einfach vom Mutterlande ab, befehligte das Herz der Industrie, das Ruhrgebiet und erlaubte sich Frechheiten, wie sie einzig auf der Welt dastehen. Unter Vaterland lag mit gebundenen Händen und konnte sich nicht gegen die vielen Angriffe wehren. Man

konnte das mit einem vernichteten Volk anfangen, bis uns ein Führer erlände, der uns Glauben und Hoffnung an ein neues Deutschland zurückbrachte; das war Adolf Hitler mit seinen braunen Kämpfern. Er erinnerte daran, daß es noch ein Deutschland gäbe, und daß noch Deutsche auf deutscher Erde leben. Mit Adolf Hitler begann sich auch das Volk und reichte sich ein in die Reihen der Nationalsozialisten. Diese Bewegung wuchs von Jahr zu Jahr bis sie zum Siege kam. Und heute ist der Führer dabei, eine Front zu schaffen, um ein ganzes Volk, ein einiges Volk zu bekommen! Von den vielen Parteien sind noch zwei geblieben! In diesem Emporwachen der Bewegung der Nationalsozialisten haben die fremden Staaten einen Grund, eine Hege gegen Deutschland zu entfachen, wie sie wohl noch nie dagewesen ist. Das Verschlimmte wurde gegen Deutschland heraufbeschworen. Die schwersten Anschuldigungen laut gegen unser Vaterland. Mit Spannung wartete die Welt auf die Mundhüfte des Kanzlers in den ersten Matagen; es war Freude und Verflüchtung, was der Führer sprach. Es marschiert heute das neue Deutschland mit seinem Führer einem besseren Morgen entgegen. Vor allem die deutsche Jugend muß sich klar sein, was es heißt, im Sinne des großen, neuen Deutschlands zu kämpfen und zu ringen. Es liegt nur an der Jugend, denn für sie werde die Zeit kommen, wo sie in den Dienst an Volk und Vaterland einbringen müsse. Die Hitlerjugend könne nicht genug geschult werden, um das Werk, welches der Führer Adolf Hitler geschaffen, fortzuführen. Sie habe dafür zu sorgen, daß der Vertrag von Versailles von unserem Volke genommen werde. Sie dürfe sich nicht eher Ruhe gönnen, bis das Schändlichste gefallen sei. Die Hitlerjugend müsse allen ein Vorbild sein, müsse die Pflicht erfüllen bis ins kleinste. Erst dann sei sie wert, in den Reihen Hitlers zu marschieren.

Die Ausführungen schlossen mit einem Gelächris zum Vaterland, zu dessen Anschluß das Deutschlandlied gesungen wurde.



Geschulte Hände pflegen Ihr Haar.

Denn hat es die Dame nicht nötig, nach auswärts zu fahren!

Salon Rück	Oberstraße 1-1.	Fuß 333
Salon Scheurenberg	Unterplatz 4-1.	12641
	(Richtgasse)	
Salon Babe	Neustraße 29	gegenüber der Post
Salon Dohmen	Neustraße 2.	Fuß 333
Salon Gröne	Krefelder Straße 1.	Fuß 2225
Salon Lauf	Neustraße 10b	Fuß 271

Teileartikel
Parfüm.
nall. Preislag.
Hierin ziehe
man den Fach-
mann zu Rate

Schenken Sie einem dieser Salons Ihr Vertrauen, oder Kopf muß individuell behandelt werden

Montag, 3.

Stad

Frank

Töblich
Wallra
sichlichen
der Kraftwa
wagen erla
Dabei wurd
vom Steuer
glückte war
nach hier ge
Die Fir
lichen Verlu
um das bät
Verein mit
der geacht
Bürgerst
Bürgers un

Sein un
Gustorf, er
Mit der
germeister v

Säugli

Montag, den
im Bür
stunde d
Dienstag, de
in der S
in der el
stunde d
Mittwoch, de
der Krei
9-11 Uhr
neuen S
der neue
Donnerstag,
beratung
Freitag, den
tung im

Ein

Braunsch
minister Al
Nacht zum
Nacht zum
nieder und
stilles W
In der Str
Nacht zum
abgepflegt
wo Landman
hielt, wurde
in der Nacht zu

BL

Desmal
das Papier
Halsband, d
Blitz. Gleich
Briefchen hin
glaubte anfa
als ein verg
doch langsam
was da vori
mal das Bri
berische, er
seine Bedeutu
seinem Halsb
oder Moran
nahm, war B
sicheren Erwa
ben. Er abn
digungsmittel
griff. Diese
ein Kästel. W
peigte, prüfte
den Augen,
eine Zeitlang,
und bald gab
er doch sein
meisten reizen
Es hatte nich
etwas zu er
ging. Er war
ver zu tragen,
wollte.
Der kleine
Schlicht, auf
gelesen hatte.
Ausblid. Bett
in seiner Gef

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 3. Juli 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 178

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 3. Juli 1933

Franz Wallraf tödlich verunglückt.

Tödlich verunglückt ist gestern der Textilindustrielle Franz Wallraf von hier. In einer durch Getreidefelder unübersichtlichen Stelle der Straße Düren-Merzenich wurde der Kraftwagen des Herrn Wallraf von einem Straßenbahnwagen erfasst und gegen einen Leitungsast geworfen. Dabei wurde Herr Wallraf, der den Wagen selbst steuerte, vom Steuerast die Brust eingedrückt. Der Verunglückte war sofort tot. Die Leiche wurde noch in der Nacht nach hier geschafft. Herr Wallraf war unverheiratet. Die Firma Wallraf & Söhne wird durch diesen plötzlichen Verlust sehr schwer getroffen. Franz Wallraf hat sich um das väterliche Geschäft große Verdienste erworben und im Verein mit seinen Brüdern dessen Aufstieg begründet. Mit der geachteten Familie verbindet sich die Teilnahme der Bürgerschaft an diesem schweren Unglücksfall des sympathischen Bürgers unserer Stadt.

Sein Urlaubsgehalt hat Herr Bürgermeister Postels, Gustorf, eingereicht. Mit der Vertretung ist vorläufig der kommissarische Bürgermeister von Nievenheim, Paatz, beauftragt.

Für Mutter und Kind.

Säuglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag, den 3. 7. 1933: Holtheim 14.30 Uhr Mütterberatung im Bürgermeisterrat. Krefeld 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.
Dienstag, den 4. 7. 1933: Kapellen 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Wevelinghoven 14.30 Uhr Mütterberatung in der evgl. Pastoral. Wevelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der evgl. Pastoral.
Mittwoch, den 5. 7. 1933: Bütgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Bürgermeisterrat. Dormagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der neuen Schule. Dormagen 14.30 Uhr Mütterberatung in der neuen Schule.
Donnerstag, den 6. 7. 1933: Bütgen-Dorf 16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Kleinenbroich 14.30 Uhr Mütterberatung in der Schule.
Freitag, den 7. 7. 1933: Grevenbroich 15 Uhr Tuberkuloseberatung im Landratsamt.

Ehrenwache beschossen.

Ein unerhörter Vorfall in Braunschwieg.

Braunschwieg. Ministerpräsident Magges und der Staatsminister Alpers legten Samstag an der Stelle, an der in der Nacht zum Freitag der SS-Mann Landmann von den Kommunisten erschossen wurde, je einen Strauß roter Rosen nieder und ehrten das Andenken des Ermordeten durch ein stilles Gedenken. In der Straße, in der die Mordtat geschah, hat sich in der Nacht zum Samstag ein unglaublicher Vorgang abgespielt. Eine Abordnung Hilfspolizei, die an der Stelle, wo Landmann sein Leben lassen mußte, die Ehrenwache hielt, wurde gegen Morgen aus den gleichen Garten, aus dem in der Nacht zum Freitag die tödlichen Schüsse fielen, beschossen.

Der Einzug des neuen Pfarrers in Kaarst.

Am Festtage Maria Heimsuchung konnte die Pfarrgemeinde Kaarst einen Freudentag feiern, der im katholischen Gemeindeleben einen Ehrenplatz einnehmen wird. Alle Straßen und der Platz vor der Kirche prangten im herrlichen Fahnen-, Girlanden- und Maieschmuck. Selbst einige Triumpheugen aus frischem Grün waren errichtet, um dem neuen Pfarrer Giedmanns einen feierlichen Empfang zu bereiten. Gegen 16 Uhr zogen die katholischen Vereine mit vielen Geistlichen der benachbarten Pfarren in feierlichem Zuge zum Ortsaus-



gang, wo der neue Pfarrer erwartet wurde. Glockengeläute dröhnte über die Kaarster Straßen, als Bürgermeister Haas (Büttgen) in Vertretung des in Urlaub befindlichen Ehrenbürgermeisters Kloveorn (Kaarst), den herrlichen Willkomm der Zivilgemeinde entbot. Groß war die Zahl der Gläubigen aus der Pfarre und der näheren Umgebung, die an den Festlichkeiten teilnahmen. In feierlicher Prozession zogen die katholischen Vereine mit ihren Fahnen, weiße Kinder mit

kirchlichen Emblemen sowie der neue Pfarrer Giedmanns durch die mit frischem Grün geschmückten Straßen. Die Pfarrkirche hatte ihr feierliches Gewand angezogen; sie war von den Kaarstern zu einem Schmuckstücklein ausgestaltet worden. Der mit frischen Blumen überreich geschmückte Altar erstrahlte im Glanze vieler Kerzen. Von Pfeiler zu Pfeiler waren Kränze aus frischem Tannengrün gespannt. Vor der Kirchentür überreichte Dechant Oberpfarrer Liedmann (Neuß) dem neuen Seelenhirten die Schlüssel des Gotteshauses. In wenigen Augenblicken war das weite Mund des Gotteshauses bis auf den letzten Platz gefüllt und immer neue Besucher schoben sich durch die Kirchentür. Mit mächtigen Akkorden herrlicher Kirchenmusik wartete der Kirchenchor unter der sehr rührigen Leitung seines Dirigenten Giedmanns auf, als der neue Pfarrer mit seinen Amtsbrüdern das Gotteshaus betrat.

Pfarrverwalter, Vater Giedmanns, beglückwünschte den neuen Pfarrer zu seiner Ernennung zum Pfarrer von Kaarst. Darauf verlas Dechant und Oberpfarrer Liedmann die Bestallungsurkunde. Im Anschluß daran entbot Dechant Liedmann dem neuen Seelenhirten den Gruß der Konfession und des Dekanates. Dechant Liedmann betonte, daß Kaarst noch einer der wenigen Orte sei, wo bei allen Einwohnern tiefer Glaube im katholischen Leben herrsche. Dies habe sich bei der letzten Mission gezeigt, an der die Bevölkerung fast 100-prozentig teilgenommen habe. Der neue Pfarrer Giedmanns ist eigens für die Pfarre Kaarst ernannt worden, wozu man diese nur beglückwünschen könne. Das Zusammenleben der Gemeinde mit ihrem Pastor solle vom größten Vertrauen getragen sein.

Dann wandte sich Pfarrer Giedmanns an seine Pfarrkinder. Zuvor verlas er das Evangelium vom guten Hirten, dann führte er aus, daß er am heutigen Tage wohl zum ersten Mal die Anwesenden als Pfarrkinder ansprechen dürfe. Die Ernennung zum Pfarrer von Kaarst habe ihm eine schwere Verantwortung auf die Schultern gelegt. Aber Gott werde die Führung des Amtes nach seinem hl. Willen lenken. Eine gute Pfarre mache ihn froh, und da er nur Gutes von seinem künftigen Wirkungskreis erfahren habe, freue er sich darauf, in Kaarst zu wirken. Bisher habe Gottes Gnade und Wille ihn nicht verlassen, und er hoffe, daß Gott und die Gottesmutter uns auch weiter betreuen werden. Einen weiteren Gruß richtete er an den Pfarrpatron St. Martinus, damit auch er seine schützende Hand über die Kaarster Bevölkerung halte. Pfarrer Giedmanns betonte besonders, daß er helfen wolle wo immer er könne. Er wolle gleichzeitig eine doppelte Bitte an die Gläubigen richten, ihm Vertrauen entgegen zu bringen und seiner im Gebete zu gedenken. Alle, die sich bedrückt fühlen, sollen mit offenem Herzen zu ihm kommen und er würde, so weit Gott ihm die Kraft gebe, helfen.

Wiederum klang das vielstimmige Laudamus und Te Deum durch das Gotteshaus, dann empfing die Gemeinde den ersten Segen aus der Hand des neuen Pfarrers. Nach der eindrucksvollen Feier im Gotteshaus zog die ganze Gemeinde mit ihrem neuen Seelsorger zum Schwesternheim, wo noch eine kleine Feier stattfand.

Dürener Zeitung auf weitere 14 Tage verboten.

Düren. Die „Dürener Zeitung“, der bis einschließlich 30. Juni das Erscheinen untersagt worden war, ist mit Wirkung vom 1. Juli ab auf weitere 14 Tage verboten worden.

BLITZ

Roman eines Wolfshundes

von H. G. Everts
Copyright 1927 by Georg Müller Verlag
A.-G., München — Printed in Germany

NR. 14

„Jedesmal lösten sowohl Moran als Betty das Papier in demselben Augenblick von dem Halsband, da er anfangen, prüften es und lobten Blüß. Gleichzeitig hielten sie dem Hund das Briefchen hin, damit auch er es unterfuchte. Er glaubte anfangs, es handle sich um nichts anderes als ein vergangenes Pin- und Hermafschieren, doch langsam begann es in ihm aufzudämmern, was da vorging. Dadurch, daß man ihm jedesmal das Briefchen entgegenhielt, damit er es betriehe, erwachte in ihm das Verständnis für die Bedeutung des Papiers, welches man an seinem Halsband befestigte. Sooft nun Betty oder Moran ein Stückchen Papier in die Hand nahm, war Blüß sofort auf den Beinen, in der sicheren Erwartung, sofort weggeschickt zu werden. Er ahnte, daß die Menschen Verstärkungsmittel besaßen, von denen er nichts begriff. Diese beschriebenen Blättchen waren ihm ein Rätsel. Wenn man ihm ein solches Papier zeigte, prüfte er es mit der Nase anstatt mit den Augen. Wühlerartig beschnupperte er es eine Zeitlang, aber seine Nase sagte ihm nichts und bald gab er seine Bemühungen auf. War er doch kein Mensch, den gerade jene Dinge am meisten reizten, die nach Geheimnis schmecken. Es hatte nicht den geringsten Wert, sich über etwas zu erregen, was über seinen Horizont ging. Er war es zufrieden, dieses Ding hin und her zu tragen, wenn man es unbedingt so haben wollte.“

Der kleine Kellenvorprung oberhalb der Schlucht, auf dem Moran am ersten Morgen gefesselt hatte, gewährte einen wunderbaren Ausblick. Betty verbrachte hier manche Stunden in seiner Gesellschaft.

Blüß fühlte den Wechsel, der in den Beziehungen der beiden eingetreten war. Die erste Fremdbheit war verflücht, er spürte jetzt den Strom von Zärtlichkeit und Liebe, der die beiden verband. In ihrer Stimme las er die feinsten Schwingungen, deren sich die beiden selbst nicht bewußt waren.

Blüß' Leben war eitel Freude. Hund und Wolf in ihm waren beide befriedigt. Die zwei Menschen an denen er hing, waren beisammen und der Hund konnte in ihrer Liebe schwelgen. Wenn der Wolf in ihm erwachte, ängstlos und übermächtig, so gab's wieder ein wildes Jagen in Begleitung gespenstlicher Schatten und in Töten in-jubelnder Freude und ohne Furcht vor verfolgenden Pferden.

Moran wußte den Konflikt, der jede Handlung des Tieres eigenartig beeinflusste, so ziemlich zu deuten, und soweit er es vermochte, erklärte er es dem Mädchen.

„Jede Handlung hat zwei Seiten für ihn“, sagte er. „Alles was er tut, erleidet eine Erschütterung, hervorgerufen durch die grundsätzlichen verschiedenen Instinkte des Hundes und des Wolfes. Er hat den sonderbarsten Kompromiß geschlossen, den ich je erlebt habe. Anstatt ein Mischling zu sein, wie es bei den meisten Kreuzungen seiner Art der Fall ist, schwingt er wie ein Pendel vom Raubtier zum Haustier. Es scheint, als ob die widerstreitenden Kräfte in Blüß sich nie vereinigt hätten. In ihm leben, voneinander getrennt, zwei verschiedene Individuen und Temperamente, die sich in der Herrschaft über einen und denselben Körper abwechseln. Sanftmütige Liebe und araulame

Wildheit wohnen nebeneinander in diesem Tiere.

„Verstehen Sie mich?“
„Ja, es ist wahr!“, erwiderte Betty. „Er ist der liebste, treueste Hund, solange er bei uns ist. Draußen aber, wenn er uns verlassen hat und wieder Wolf ist — sein Lobruf, oh, das ist die grausigste Stimme der Welt, sie ist voll von Tod und Verderben. Diese zwei Züge seines Wesens sind nie zu einer langweiligen Mischung zusammengefloßen, im Gegenteil, sie haben sich jeder für sich verhärtet, sind durch das Auseinanderprallen noch ausgeprägter geworden, bis jedes dieser beiden Extreme sich zu einer eigenen ausgesprochenen Individualität entwickelt hat.“

„So ist es“, sagte Moran. „Sie haben es richtig zergliedert. Ihre Worte sind eine erschöpfende Analyse von Blüß' Seele, das heißt, soweit wir Menschen überhaupt fähig sind, die Seele eines Tieres zu ergreifen.“

Er reichte dem Mädchen seinen Feldstecher. „Ich bleibe nicht lange fort“, sagte er, „ich will etwas suchen, was ich Ihnen gern zeigen möchte. Ich bin schon seit einigen Tagen darauf aufmerksam geworden.“

Blüß folgte ihm hinab in die Schlucht. Bei Zeit zu Zeit bückte sich Moran, um etwas zu pflücken und in seinem Hute zu sammeln. Mit ihrer Verpflegung war es nicht am besten bestellt, die eintönige Fleischkost war nicht mehr nach Bettos Geschmack. Die knappen Vorräte an allerhand Konferven waren bereits aufgebraucht. Das Mädchen hatte ein starkes Verlangen nach etwas Frischem und so sammelte er jetzt die ersten köstlichen Erdbeeren, die zu finden waren. Blüß durchstöberte indes die Abhänge nach Kleinwild.

Eine Stunde später machte Moran bei der Hütte halt, wusch die kleinen roten Beeren in der eiskalten Quelle und tat sie in eine Zinnschüssel. Eine Biähe nahm, den Hauptstock seiner geheimen Vorratskammer, stellte er in die Tasche und ging zu dem Kellenvorprung

hinauf. Auf halbem Wege traf er Blüß, von dessen Maul ein kleines gestreiftes Tier herabbaumelte. Auch er brachte seine Beute herbei und legte sie dem Mädchen würdevoll zu Füßen.

„Blüß, mein alter Liebling!“, lachte sie. „Du bist ganz wie ein Mann. Mit deinen Lederbissen aus den Bergen willst du um mich werden und machst mir den Hof, ebenso wie ein Mann, der seiner Angebeteten Näscherlein, Schokolade und Wein bringt! Es ist dein männlicher Trieb, das Liebchen zu füttern, nicht wahr?“

Sie blickte auf — Moran stand vor ihr. Auch er war mit Näscherlein gekommen. Einen kurzen Augenblick wusch sie verlegen seinem Blick aus und sah hinaus über die Berge. Gern hätte sie gewußt, ob er ihre Worte gehört hatte. Dann blickte sie ihm voll ins Gesicht und streckte ihre Hände aus.

„Oh, was bringen Sie da?“ rief sie. „Ich lechze nach irgend etwas Frischem!“ Langsam, genießerisch begann sie zu schmaulen und bei jedem Bissen dankte sie ihm. Moran hatte ihre Worte gehört! Der Ton, den Blüß schon lange in seines Herrn Stimme gemerkt hatte, verborg sich nicht mehr. In jedem Wort, das er sprach, offenbarte er sich, auch das Mädchen konnte ihn hören und sie wußte, was es zu bedeuten hatte. Ein Schauer überlief sie, und ebenso wie sie nach den köstlichen Beeren verlangt hatte, ebenso lechzte sie nun nach vollem Ausdruck seines hervorbrechenden Gefühls, ja, tausendmal stärker — und doch wußte sie, daß dieses Sehnen nie Erfüllung hoffen durfte.

Sie sprachen nur wenig. Die Dämmerung senkte sich herab und hüllte sie ein. Abendnebel trieben über die Hügel hin, verdrängten sich zu purpurnem Rot und schon lagen die Täler in tiefem Dunkel unter ihnen, während die fernen, schneebedeckten Bergespitzen noch im Sonnenlicht erstrahlten. Des Mädchens Gesicht war traurig und umschattet, Morans Herz sonig wie die funkelnden Bergespitzen. Endlich

Hitler gegen Angebertum

Schreiben an Reichskanzler Dr. Goebbels.

Braunschweig. Reichskanzler Adolf Hitler hat an Reichskanzler Goebbels ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufarbeitung nicht zu fällen, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem „verächtlichen Angebertum“ und fährt fort: „Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Rachsucht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebfeder des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Fall, der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme verfügen, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt. Auf der andern Seite entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelfreiheit, das geradezu die Vehmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Platz bei Verfehlungen, die weniger aus Eigenmuth als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.

Aktion gegen Kommunisten

71 Personen festgenommen.

Mülheim-Ruhr. Samstag in den frühen Morgenstunden wurden in Mülheim in verschiedenen Stadtteilen annähernd 120 Durchsuchungen nach kommunistischem Material sowie nach Waffen durch die Polizei bei harter Unterstützung von SA und Stahlhelm durchgeführt. Dabei wurden 70 Männer und eine Frau in Schutzhaft genommen. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere frühere Angehörige des Roten Frontkämpferbundes, u. a. wurden zwei Robertbüchsen, 2 Walzenrevolver, 2 Dolche, 1 Säbel, 58 Schuß Wollschmuck, 2 Fackelblätter, 2 Leuchtbildschirme, 3 Schutzhelme, Antifaarmbanden, kommunistische Zeitschriften und Bücher beschlagnahmt. Eine beschriebene Wappentafel wurde vorgefunden, deren Inhalt den örtlichen Führer der NSDAP verächtlich macht und die SA auffordert, mit dem verbotenen Rotfrontkämpferbund für ein Räte-Deutschland zu kämpfen. Durch das plötzliche Eingreifen konnte die Herstellung des Flugblattes verhindert werden.

Der Minister greift durch.

Der Konflikt an der technischen Lehranstalt in Dortmund.

Dortmund. Zu dem Streit der Studentenchaft an der technischen Staatslehranstalt in Dortmund hat der Wirtschaftsminister an den Regierungspräsidenten in Arnsberg ein Telegramm geschickt, in dem es heißt: „Da begründeter Anlaß zum Schulunruhestreit nach den bisherigen Ermittlungen fehlt, haben Besucher Montag früh bedingungslos den Unterricht aufzunehmen. Im Weigerungsfalle ist vorläufiger Schluß anzuordnen.“

Bei den Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen wurde die Zustimmung abgegeben, daß zumindest die nationalsozialistischen Studenten Montag früh geschlossen am Unterricht wieder teilnehmen werden. Es ist aber anzunehmen, daß auch die übrigen Studenten wieder vollständig erscheinen.

„Praktischer Sozialismus“.

Berlin. Ueber die Arbeit des Preussischen Theaterausschusses äußerte sich der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes deutscher Kultur, Staatskommissar Hinkel, in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des WTB.

Der preussische Theaterausschuß habe etwa einhundert städtische Theater zu betreuen. Heute werden zu Dramaturgen in erster Linie künstlerisch gestaltende Menschen bestimmt, die seit Jahren im Sinne der deutschen Erneuerung ihren Mann gefunden hätten und insbesondere gegen den Kulturzerfall der Nachkriegszeit aufgetreten seien.

Zunächst würden die Personalfragen der Grenztheater erledigt, die natürlich nicht im entferntesten mit den kleinen Beträgen auskommen könnten, die der frühere Kultusminister Göttinge als typischer Marxist dafür auswandte habe. Besondere Leistungen von Solisten bedingten besondere Honorierung. Doch könnten die seit einem Jahrzehnt beliebten Stargagen keinesfalls weiter bestehen bleiben.

Gerade für Anfänger solle besonders gesorgt werden. So stehe z. B. eine Anordnung für die städtischen Theater bevor, wonach die Garderobe für die weiblichen Bühnenkünstler vom Theater gestellt werden müsse. Das sei praktischer Sozialismus. Bisher habe der Zwang, gute Garderobe zu besitzen, es hochbegabten Anfängern und Anfängerinnen oft unmöglich gemacht, ein Engagement zu finden.

Durch die große Einheitlicherorganisation der Deutschen Bühnen würden Hunderttausende dem Theater wieder zugeführt und regelmäßiger Theaterbesuch gewöhnt. Die sog. soziale Grenze solle in Fortfall kommen. Soweit man im Arbeiterlängerbund „proletarisch“ und im Deutschen Sängerbund „bürgerlich“ singen könne, so wenig wolle man gebildetes Theater für Volksschulen, für höhere Schulen usw. spielen. Es sei geplant, die Wandtheater möglichst nur an städtische Theater anzugliedern. Ferner würden die Provinzen vor allem die theaterunfähigen Provinzen an den Grenzen besuchen. Auf diese Weise könne man vielen Schauspielern Arbeit und Brot schaffen.

Das Unrecht am Erfinder des Films.

Deutschland ehrt einen Erfinder.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat einen Ausschuss ins Leben gerufen, der das an Max Slabanowitsch, dem deutschen Erfinder des Filmes, von der internationalen Geschäftswelt begangene Unrecht gut machen soll.

1879 haben die Brüder Max und Emil Slabanowitsch begonnen, die harten Bilder des üblichen Projektionsapparates zu beweglichen zu machen. Man lachte über ihre wahnwitzige Idee. Nach vielen Mühen und einigen hundert Modellversuchen gelang es ihnen, den ersten lebenden Photographen vorzuführen. Am 1. November 1895 fand die Vorführung im Berliner Wintergarten statt. Es war der erste Filmabend der Welt. Die Brüder Lumiere, die an ihrem unzulänglichen Apparat späterhin Millionen verdienten, zeigten erst volle zwei Monate später in einem Kellerraum geladenen Gästen ihren „Kinetographen“. Die öffentliche Vorführung fand erst Ende des Jahres 1896 statt, also ein volles Jahr nach der öffentlichen Vorführung Slabanowitschs. Sprach man von den Erfindern des Filmes, so nannte man die Lumierebrüder. Niemand in Deutschland, der Slabanowitsch die gebührende Achtung schenkte. Slabanowitsch, der Millionen von Menschen auf der ganzen Erde Brot, Ruhm, Reichtum, Glück, Befriedigung, Weisung geschenkt hatte, verarmte völlig. Fern, in der Vorstadt von Berlin, verzehrte sich der Schöpfer des ganzen Wunderfilms nach dem täglichen, trostlosen Brot. Es hatte ihm nichts geholfen, daß die Deutsche Kinematographische Gesellschaft einwandfrei sein Erfindungsrecht am Film feststellte, daß er auf dem internationalen Kongress 1929 ausdrücklich als der einzige Erfinder des Filmes bezeichnet wurde. Er war vergessen.

Max Slabanowitsch wurde vom Reichsminister Dr. Goebbels dieser Tage in seiner Wohnung besucht. Nun wird das nationale Deutschland ihm gutmachen, was bisher verjährt worden ist.

Horst-Wessellied „Staatsgefährlich“.

Prag. Die tschechische Regierung hat das Horst-Wessellied verboten. Auch in Schrift oder Druck darf es nirgends aufsteigen, weil es in Deutschland den Charakter einer Staatshymne trägt. Es erfolgte eine Hausdurchsuchung in den Räumen der tschechischen Verlagsanstalt der tschechischen nationalsozialistischen Arbeiterpartei, wobei eine große Anzahl nationalsozialistischer Parteibücher beschlagnahmt wurden, die das „Staatsgefährliche“ Lied enthielten.

Im unterirdischen Kanal ertrunken.

Wien. Polizei und Feuerwehr suchten im unterirdischen Kanalnetz der Stadt drei verdächtige Burtschen, die sich dort mit einem großen Koffer geflüchtet hatten. Durch einen heftigen Wolkenbruch, der die Kanäle rasch mit Wasser

füllte, dürften die Geflüchteten ums Leben gekommen sein. Die Polizei suchte ebenfalls bei der Verfolgung Sifferuse wie von Ertrinkenden.

Eine halbe Million unterschlagen.

Düsseldorf. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde ein 53-jähriger Bankvertreter aus Düsseldorf wegen Betruges und Untreue in Haft genommen. Er hat eine Anzahl von Personen, die ihm höhere Gelbbeträge anvertraut hatten, fast restlos um ihr eingebrachtes Geld gebracht. Es handelt sich bei der veruntreuten Summe um einen Betrag von ca. 500—600 000 Mark.

Großer Schuppenbrand im Düsseldorf Hafen.

Düsseldorf. Gestern wurde in den frühen Nachmittagsstunden der Feuerwehrgroßfeuer im Düsseldorf Hafen gemeldet. Bei Eintreffen der Feuerwehr fand der etwa 3 500 Quadratmeter große Holzschuppen der Baumaterialienfirma Sandhoff in Flammen, der trotz der verfräht eingeleiteten Löscharbeiten ganz niedergebrannt ist. Die Löschmannschaften mußten zunächst die benachbarten Schuppen, die durch Funkenflug gefährdet waren, schützen. Als Brandursache vermutet man Brandstiftung, und es sind bereits zwei verdächtige Männer verhaftet worden.

Kommunistische Propaganda.

Heddinghausen. Die Staatspolizeistelle hat in Bedum 10 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen. Bei Hausdurchsuchungen wurden zwei Karabiner mit 50 Patronen und 12 Pistolen mit 20 Patronen gefunden und beschlagnahmt.

In Heddinghausen war in letzter Zeit ein verstärktes Wiederaufleben der kommunistischen Propaganda zu bemerken. In zahlreichen Flugblättern wurde von „SA-Bande“ usw. gesprochen und die Regierung in einer Weise beschimpft, die nicht wiederzugeben ist. Von der Polizei wurden am Samstag vier Kommunisten und eine Kommunistin beim Verteilen von Flugblättern ertappt. Die Festgenommenen werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Achtung! Chem. 16er Züher!

Regimentsstreffen in Düsseldorf.

Die Vereinigung ehemaliger 16er Fußartilleristen ruft alle früheren Angehörigen des ehemaligen lothringischen Fußartillerie-Regiments Nr. 16 (Ehemaligen) und der aus ihm hervorgegangenen Regimentsformationen zum Regiments-Treffen 1933 am 5. und 6. August in Düsseldorf zusammen. Es gilt ein Wiedersehen mit allen lieben Kameraden zu feiern und zu beweisen, daß die oft bewährte Kameradschaft noch unter uns lebt. Es. Exzellenz. Herr Generalleutnant a. D. Schirmer, der ehemalige Kommandeur vom 1. Fuß. 16. aus Frieden und Krieg, der Ehrenvorsitzende unserer Vereinigung, wird dem Fest durch seine persönliche Teilnahme eine besondere Weihe geben.

Samstag, 5. August, abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses Düsseldorf, Dillstraße 69: Begrüßungsfeier, Festversammlung.

Sonntag, 6. August, vormittags 8 Uhr, im Hofgarten am Kriegendenkmal. Anschließend Besuch des Ehrenfriedhofes, des Schlagerdenkmals und der übrigen Regiments-Kriegerehrdenkmale. 13.30 Uhr gemeinsames gutbürgerliches Mittagessen zum Preise von 1 Mark im Vereinslokal Paul Schumacher (Düsseldorf, Ecke Bahn- und Charlottenstraße). Dortselbst 15 Uhr Verlesung des Regimentsvereins unter Leitung von Ex. Schirmer mit anschließendem gemütlichem Beisammensein und dergleichen mehr.

Es wird gebeten, Mitteilungen bis spätestens 1. August 1933 an Franz Meyer, Düsseldorf, Beuthstraße 8, zu lassen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Alle Kameraden sind dringend gebeten, durch recht zahlreiche Teilnahme zum Gelingen der Feier beizutragen und bei unserer Werbetätigkeit tatkräftig zu helfen.

war ringsum Nacht und nur auf dem höchsten, schneebedeckten Gipfel der Sunlight Peaks lag einfacher Glanz.

Moran nahm das Mädchen in seine Arme. Sie ruhete dort, eine lange, lange Minute hielt sie ihn umklammert. Als der letzte Schimmer in der Ferne verbläht war, entwand sie sich seiner Umarmung.

„Vielleicht war es unredlich von mir“, flüsterte sie, „aber ich bin nun ein Mensch. Recht oder unrecht — ich mußte diese einzige Minute mit dir haben. Eine große und unaussprechliche Sünde lastet auf mir, die ärgste, die ein Mädchen begehen kann.“

Moran wollte sprechen, aber sie schüttelte den Kopf.

„Eines Tages vielleicht werde ich dir alles sagen — bald, noch bevor du weggehst. Du bist ein so tiefes Verständnis für Tiere, du bist so nachsichtig gegen ihre Fehler, du wirst vielleicht auch für mich Verzeihung finden.“

„Was immer du auch begangen haben magst, ich will nicht darnach fragen“, sagte Moran. „Ich will es nicht wissen, es ist geschehen und damit vorbei. Du gehörst mir und bist mein durch das Gesetz der Natur. Und mich verlangt nach dir — jetzt!“

„Nicht jetzt!“ erwiderte sie. „Eines Tages — vielleicht. Ich kann nicht sprechen — nur hoffen. Und wenn diese Zeit kommt, dann werde ich dich rufen. Damit laß es genug sein!“

„Für jetzt“, stimmte er zu. „Aber nicht für lange mehr. Wir gehören zueinander, das ist nicht zu ändern. Nichts, gar nichts kann es auf Erden geben, das uns noch lange trennen könnte. Ein inneres Gebot hat uns zusammengeführt, das zwingendste Gesetz — die Natur. Alles Menschenwert, das sich zwischen uns stellen will, werde ich vernichten.“

Er riß sie an sich und küßte sie, daß ihr die Sinne schwanden vor süßem Weh. Und rollend erob er eben der Lohr aus der Tiefe des Tales, brauste über sie hinweg und brach sich

an den Felsenwänden, wühl, mächtig, trümpfend!

Moran ließ Betty frei und trat einen Schritt zurück.

„Ich will's nicht wieder tun, doch nun weißt du, daß du mein bist. Hörst du den Ruf? Nie noch habe ich eine Gefährtin gehabt, ich habe lange Jahre gewartet, bis die Rechte kam. Du hast mir deine Liebe geschenkt, mehr brauche ich nicht. Zu lange habe ich einsam in der Wildnis gelebt und vielleicht habe ich etwas von ihrer Lebensphilosophie angenommen. Ich will diese Liebe festhalten, die du mir geschenkt hast, und gibt es kein anderes Mittel, dich festzuhalten, so werde ich dich verteidigen, wie es Pflicht ist, der eben gerufen hat. Gegen alle Welt will ich um dich kämpfen, ebenso entschlossen wie ein Raubtier um sein Weibchen.“

Vierzehntes Kapitel.

Es gibt kaum ein Tier, das von der Natur nicht mit ganz besonderen Eigenschaften oder Fähigkeiten ausgestattet wäre, durch die es sich für den Kenner scharf von jedem anderen unterscheidet. Besonders kennzeichnend ist das bei der recht eigentümlichen Art, in der das Tier sich und seine Jungen vor jeglicher Gefahr zu schützen weiß. Moran und nicht minder Betty hatten in dieser Richtung mancherlei gelernt und gerner plauderte Moran mit Betty über die wunderlichen Kräfte, die die Natur dem ersten Forscher zu lösen gibt.

Das Mädchen sah auf seinem Lieblingsplatz, dem Felsenvorsprung über der Schlucht, und sann über den Ereignissen der vergangenen Nacht. Von Zeit zu Zeit nahm sie Morans Glas und suchte die Gegend nach Wild ab. Durch all die merkwürdigen Dinge, die sie aus Morans Munde gehört hatte, war ihr Interesse an der Tierwelt lebhafter geworden. Sie war eine gelehrige Schülerin, und viele Kleinigkeiten, vorher bedeutungslos für sie, sah sie nun in neuem interessanten Lichte.

Ein Rubel Glühwürmchen flüchtete in einer Nacht. Betty wunderte sich nicht, daß bei den zahlreichen Ruben kein einziges Kalb zu sehen war. Wußte sie doch, daß die Käiber stets ruhig hinter im schützenden Dickicht lagen. Es war das auch eine der merkwürdigen Eigenschaften, die sie von Moran erfahren hatte.

Ein Elsternvogel gab nämlich keine Witterung von sich, und der Copote, der unter allen Tieren der Wildnis den schärfsten Geruchssinn hat, wird in einer Entfernung von wenigen Fuß an einem neugeborenen Kalb vorbeilaufen, ohne etwas zu merken. Dabei muß man wissen, daß der Copote eine Maus auf hundert Yards zu wittern vermag.

Wenn das Versteck über die Alpen oberhalb der Baumgrenze wandert, so hebt sich das blendenweiße Altes der Kämme scharf von dem blassen Grün ihrer Weideplätze ab. Ueberläßt das Mutterkalb die Jungen sich selbst, so haben sie es bereits gelernt, sich dem Terrain anzupassen und sich nur in dem weissen Felsengetriebe zur Ruhe niederzulassen, wo nicht einmal das durchdringende Auge des Adlers sie zu ertappen vermag.

An ähnlicher Weise schützt sich das Kalb des Schwarzwaldes durch seinen gelblichen Rock, der im Sonnenglanz unter dem Blättergewirr des Waldes fast verschwindet. Die Wälder wandern hauptsächlich während der Jagdzeit, die bei den Wäldern, Anbläuen der Sommerzeit heißt und von den Indianern selbst treffend als die Zeit des „kurzen blauen Mondes“ bezeichnet wird. Ein bläulicher Dunst liegt in diesen Tagen über allen Wäldern, der Selbst auf den offenen Wäldern färbt sich blaugrau und paßend färbt sich das bläuliche Herdstock des Waldes in diese Farbentöne.

Bei jedem Tier hat irgendein Sinn die Oberhand und auf diesen einen „Lebenssinn“ verläßt es sich in erster Linie.

Die Antilope der weiten offenen Ebene hat Geruch und Gehör, die nicht über das normale

Maß hinaus entwickelt sind, dafür aber wunderbare, allsehende Augen. Ihr Rücken trägt weiße, borstige Haare, die sich sofort aufrichten, wenn sie Gefahr wittert.

Auf diesen weißen Flecken punktet die Sonne und in wenigen Augenblicken wird durch das ungewöhnliche Signal, das von Rubel zu Rubel blüht, auf Dübende Weilen in der Runde jede Antilope gewarnt.

Der Rubel lebt meist in den niedrigen Gebüschbüschen der Bergflanken und ist so furchtsam, daß er einen Menschen, der ruhig dasteht, schwerlich von einem Baumstumpf unterscheiden könnte. Auch das Gehör kann ihn im Stille lassen, aber auf seinen Geruchssinn kann er sich ruhig verlassen, der sofort auf jede noch so schwache Reizung antwortet.

Doben oberhalb der Baumgrenze auf den schneebedeckten Gipfeln lagert das Bergkalb, überhäutet die Gegend mit seinen weitblickenden Augen und spottet aller Veruche seiner Verfolger, sich unbemerkt anzuschleichen. Der Geruch scheint bei ihm keine große Rolle zu spielen und mit dem Gehör ist es vollends schlecht bestellt. Man behauptet, daß das ständige Getöse der Eislawinen sein Ohr völlig abgestumpft hat, andere wieder wollen wissen, daß die wütenden Angriffe mit den Hörnern in den höchsten Kämpfen der Wälder fast jedem Wälder das Trommelfell zerreißen und ihn taub machen. Beides mag richtig sein, und in der Tat ist das Gehör des Mutterkalbes schärfer als das des Widders.

Blitz, der neben dem Mädchen lag, hob plötzlich den Kopf und blickte aufmerkam nach einer Wälder, aus der Moran auf sie zukam. Er ließ sich bei Betty nieder und stumm saßen sie lange Zeit beisammen. Beide saßen, wie ihre Herzen einander entgegenstießen, doch keiner wagte das Schwere zu brechen.

Fortsetzung folgt

SPORT

MONTAG, DEN 3. JULI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Die Spiele um den Adolf-Hitler-Pokal

In Elberfeld: Niederrhein — Rheinhausen-Saar 2:0.
In Kassel: Nordhessen — Württemberg 3:2.
In Mannheim: Baden — Mittelrhein 1:2.
In Leipzig: Freistaat Sachsen — Westfalen 1:1 (Zus. entchieden).
In Hannover: Niedersachsen — Bayern (Sa) 0:2.
In Göttingen: Pommern — Nordmark 1:0 n. V.
In Breslau: Schlesien — Provinz Sachsen-Thüringen 2:3 n. V.
In Königsberg: Ostpreußen — Brandenburg 0:5.

Niederrhein — Rheinhausen-Saar 2:0

Im gesamten Deutschen Reich begannen am Sonntag die ersten Ausscheidungsspiele um den Adolf-Hitler-Pokal, deren finanzielle Ergebnisse zur Stärkung der Spende „Opfer der Arbeit“ bestimmt sind. Für Westdeutschland am wichtigsten war das Spiel Niederrhein und Rheinhausen gegen Saar in Elberfeld.

Die Westdeutschen gewannen auf Grund ihrer wesentlichen besseren Leistungen in der ersten Halbzeit verdient mit 2:1. Käuferreihe und Sturm arbeiteten zu diesem Zeitpunkt ganz ausgezeichnet zusammen, so daß die Torerfolge nicht ausblieben. Nach fünf Minuten erzielte Zvolanowski das erste Tor auf Vorlage des Rechtsaußen und schon zwei Minuten später stellte Hohmann mit einem weiteren Treffer das Endergebnis her. Bis zur Pause blieb die Niederrhein-Mannschaft weiter im Vorteil. Im zweiten Spielabschnitt kamen die Süddeutschen, die überraschend ein halbhohes Spiel vorführten, zwar etwas mehr auf, aber vor dem Tor vermochten sie sich nicht durchzusetzen. Der Sturm war sehr unklar und auf der anderen Seite hielt sich einige schwierige Bälle mit großer Sicherheit. Am besten gefiel noch der Saarbrücker Mittelfürer Conen, der es aber allein auch nicht schaffen konnte. Die Niederrhein-Elf spielte vor der Pause geschlossen gut, nach dem Wechsel strengte sie sich im sicheren Gefühl des Sieges nicht mehr sehr an. Die Verteidigung zeigte in den letzten 45 Minuten einige Unsicherheiten.

Mittelrhein schlägt Baden 2:1

4000 Zuschauer hatten sich am Sonntagnachmittag in Mannheim eingefunden, die einen überraschenden Sieg der Mittelrhein-Elf erlebten. Obwohl die Süddeutschen mit der bestmöglichen Vertretung antraten, wurden sie von der Gästeelf verdient mit 2:1 geschlagen. Die rheinische Elf erzielte bereits in der 14. Minute das Führungstor. In der 22. Minute erhöhte Niggemeyer mit einem feinen Kopfball auf 2:0. Aber noch vor der Pause konnten die Badenser den einzigen Gegentreffer anbringen. Mühlentberg unterband einen Angriff regelwidrig und Hergert verwandelte den Strafstoß unhaltbar.

Nach dem Wechsel blieb die Badermannschaft leicht im Vorteil, aber die westdeutsche Hintermannschaft war glänzend auf dem Posten. Selbst ein energiegeladener Endspurt änderte an dem Ergebnis nichts mehr, wobei der Torwart Döhmer durch zwei wunderbare Paraden viel Beifall einheimen konnte.

Die Zwischenrunde

Die Auslosung erst am Montag.
Die Auslosung für die Adolf-Hitler-Pokalspiele wird, wie die Geschäftsstelle des DFB. mitteilt, infolge verschiedener unerwarteter Ergebnisse erst Montag mittig vorgenommen.

Sachsen Lossieger über Westfalen

In Leipzig ergab sich zwischen den Mannschaften des Freistaates Sachsen und von Westfalen, daß nach der Verlängerung noch keine Entscheidung herbeigeführt worden war und der Sieger durch das Los ermittelt werden mußte. Hier hatte Sachsen die glücklichere Hand, während das starke Westfalen ausscheiden mußte. Der Kampf stand beim Ende 1:1 zur Halbzeit war von keiner Mannschaft ein Treffer erzielt worden. Erst in der 12. Minute konnte Szepan nach Vorlage von Kuporra unhaltbar eindringen. 10 Minuten vor Schluß nahm der Kampf für Sachsen eine glückliche Wendung. Als Hartmann im Strafraum hart unterlaufen wurde, mußte der Schiedsrichter auf Elfmeter erkennen, den Bachmann (Dresden) platziert einschob. Auch die Verlängerung brachte kein entscheidendes Tor.

Sachsen-Thüringen besiegt Schlesien 3:2.
Das Vorrundenspiel in Breslau zwischen den Gaumannschaften von Schlesien und Sachsen-Thüringen hatte nur 4000 Zuschauer angelockt. Die Mitteldeutschen kamen mit einem 3:2-Sieg in der Verlängerung recht glücklich in die Zwischenrunde. Die Schlesier machten einen total überhöhten Eindruck, aber bis kurz vor Schluß lagen sie noch 2:1 im Vorteil. Durch eine grobe Fehleinschätzung des Schiedsrichters, der ein glattes Handspiel des Sachsenhalbrechts im Strafraum überließ, kamen die Gäste wenige Minuten vor dem Abpfiff zum Ausgleich. Das langweilige Spiel in der zweiten Halbzeit wurde in der Verlängerung etwas lebhafter und nach einem nicht anerkannten Abseits-Tor schob Werner in der zwölften Minute das dritte Tor für Sachsen-Thüringen.

Bayern siegt in Hannover mit 2:0.
Das erste der acht Vorrundenspiele fand bereits am Sonntag in Hannover zwischen den Gau-Mannschaften von Niedersachsen und Bayern statt.

Die Bayern zeigten sich technisch weit überlegen und gewannen den Kampf verdient mit 2:0 (2:0). Der Sieg wäre zweifellos höher ausgefallen, wenn nicht die Gäste nach der Pause nur mit zehn Leuten hätten spielen müssen, da

der verletzte Führer Hintschken Full in der zweiten Hälfte nicht mehr antrat. Das erste Tor schob Kachner (München 60) in der 39. Minute und schon drei Minuten später erhöhte Leupold auf 2:0. Dabei blieb es.

Nordhessens Überraschungssieg

Im Vorrundenspiel in Kassel siegte Nordhessen über Württemberg vor 5000 Zuschauern in der Hesselkampfbahn verdient mit 3:2 (1:1). Nordhessen ging in der 30. Minute in Führung. Das munterte die Elf auf, die sich aber dennoch in der 40. Minute durch Elfmeter den Ausgleich gefallen lassen mußte.

Nach der Pause brachte Leugers die Nordhessen mit 2:1 in Front und der gleiche Spieler schob wenig später den dritten Treffer. Im sicheren Siegesgefühl ließen die Einheimischen etwas nach und Württemberg kam dadurch besser ins Spiel, doch langte es nur zu einem zweiten Tor für die Gäste.

Ostpreußen verliert 0:5 gegen Berlin.

Vor einer sehr leichten Aufgabe stand die Berliner Mannschaft in Königsberg. Die Ostpreußen waren ein zu schwacher Gegner für die Reichshauptstädter und wurden mit 5:0 (4:0) überlegen geschlagen.

Pommerns überraschender Erfolg über Holstein.

Eine große Überraschung brachte das Spiel in Stettin, wo es Pommern vor etwa 2500 Zuschauern gelang, das starke Holstein mit 1:0 nach verlängerter Spielzeit zu schlagen.

Ruderregatta auf dem Baldeney-See

Ein Sieg des Neuer Ruderverein in Hülgel

Schönes Wetter war dem ersten Tage der großen Ruderregatta auf dem Baldeney-See bei Essen-Hülgel beschieden. Der Publikumsaufbruch ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig und da zu alledem noch der geübte Sport als ganz hervorragend bezeichnet werden kann, endete der erste Tag mit einem Erfolg auf der ganzen Linie.

Erster Jungmann-Bierer: 1. Berliner R. Cl. Sport — Borussia 7:31,8; 2. R. Gem. Hamburger RC — Germania Hamburg 7:32.

Jungmann-Einer: 1. Hamburger RC 8:30,2; 2. Altd. R. Angaria Hannover 8:34,6; 3. Kölner Cl. f. W. 8:45,2 Minuten.

Erster Bierter: 1. R. Cl. Essen 7:26,2; 2. R. Cl. Hanja Dortmund 7:31,6 Min.

Stadt-Bierer: 1. Kölner R. V. 7:23,4; 2. R. Cl. Benrath 7:29,2; 3. WSB Krupp Essen 7:29,4.

Zweiter o. St.: 1. R. Cl. Essen 7:44,6; 2. Hamburger RC 7:54,4; 3. Berliner R. Cl. Sport — Borussia.

Ruhrtampf-Achter: 1. R. Gem. Hamburger RC-Germania Hamburg 6:31,8; 2. R. Cl. Essen 6:32 Min.

Gute Rennen und starker Besuch am Sonntag.

Nach dem guten Ausfall am Samstag gestaltete sich auch der zweite Tag der Jubiläumsregatta in Essen-Hülgel zu einem vollen Erfolg. Das Wetter war geradezu ideal und die 2000 Meter lange schnurgerade Strecke einfach vorbildlich.

Die Vorschau hatte dem Neuer Ruderverein bei einer Betrachtung der Regatta in Hülgel, wegen seines bisherigen kargen Erfolgs einen Sieg vorausgesagt. Das ist eingetreten. Der Sieger des Vereins tritt in der Besetzung C. Otten, J. Jabel, P. Voigt, Herbert Dräke und L. Heurich den Sieg und errang den von Krupp von Bohlen und Halbach gestifteten Ehrenpreis vor den Vereinen Wesel, Essen-Steele, Herdecke und Oberhausen. Blankenhein und Kugel schieden bereits in den Vorrunden, Herne als nicht startberechtigt aus. Die übrigen Resultate:

Jungmann-Bierer: 1. R. Cl. Essen 7:11,6; 2. Berliner R. Cl. Sport Borussia 7:13,6; 3. WSB Herne.

Stadt-Bierer: 1. Westfalen Münster 7:34,2; 2. Gotha-Bonn 7:45.

Großer Einer: Angaria Hannover (Wesla) 8:00,8; 2. R. V. Münster 8:04,6.

Subiläumsachter: 1. R. Cl. Benrath 6:46,8; 2. WSB Mülheim-Ruhr 6:52,4.

Hindenburg-Bierer: 1. Cl. Essen 7:29; 2. R. Cl. Hanja Dortmund 7:32,8.

Doppelzweiter: 1. Angaria Hannover 7:37,6; 2. Rheinania Koblenz 7:50,6.

Schlus-Bierer: 1. WSB Krupp Essen 7:44,8; 2. Düsseldorf R. V. 7:45,8; 3. WSB Mülheim-Ruhr.

Erster Achter: Rengemeinschaft Hamburg 6:39,2; 2. Cl. Essen 6:43,4; 3. R. Cl. Benrath.

Magdeburg - Budapest

Der erste Tag des Schwimmstadtkampfes Magdeburg-Budapest in Magdeburg fand unter einem wenig günstigen Stern. Das Wetter war recht kühl. Wenn sich trotzdem 2000 Zuschauer eingefunden hatten, so spricht das für das große Interesse, das man den ungarischen Spitzenkämpfern entgegenbrachte. In der Kraußwellenfahrräder (50, 100, 200, 100, 50 Meter) verlor die Schiffe über 200 Meter vollständig. Budapest kam dadurch ohne nennenswerten Kampf in 5:26 Minuten zu einem überlegenen Siege vor Magdeburg mit 5:31,6 Minuten. Schon die nächste Konkurrenz brachte aber den Gleichstand. Magdeburg siegte in der Kraußwellenfahrräder über 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust und

Düsseldorfer Reitturnier.

Claf gewinnt das Zivil-Jagdpringen.

Das freundliche Wetter hielt auch am Samstag an, so daß die erschienenen 12 000 Zuschauer in den ungetrübten Genuß eines sportlich ereignisreichen Nachmittags kamen. Es begann mit dem Aufmarsch der Teilnehmer. Voran die holländischen Reiteroffiziere, die vor der Ehrentribüne aufstellten nahmen. Die Kapelle intonierte die holländische Nationalhymne. Dann begrüßte der Leiter des Turniers, Baron von Schlottheim, im Auftrage des Protektors die in der Coppa d'oro Musiolini siegreich gebliebenen Komreiter der Kavallerie-Schule Hannover, wobei er besonders den Dank an Major Freiherr von Waldenfelds richtete, durch dessen hervorragende Vorbereitungsarbeit erst der Sieg in der schweren Konkurrenz ermöglicht wurde. Bisefangler von Papen konnte nicht, wie vorgesehen, die Ehre der Komreiter vornehmen, da er sich augenblicklich noch in Italien befindet. Zum erstenmal wurden auch die in Rom erfolgreichen Amazonen, Frau von Barnelew, Frau von Becker und Frau von Opel, geehrt. Nach dieser Zeremonie, die sich vor der Ehrenloge, in der man u. a. den greisen General-Feldmarschall von Madsen, den Düsseldorfer Oberbürgermeister Dr. Wagnersführer und Regierungspräsident Schmidt sah, abspielte, schloß mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer und einer Ehrenrunde. Großen Anklang fanden wieder die eindrucksvollen Schaumannern „Friederizianische Parade“ und die Kinder-Volltje.

Im Mittelpunkt des sportlichen Programms stand, da das Jagdpringen der Klasse S b wegen der vorgerückten Zeit erst am Sonntag vormittag im Stechen entschieden wird, das Zivil-Jagdpringen der Klasse M und die Dressurprüfung Klasse M. Das Jagdpringen sicherte sich im Stechen Frau Schulte-Stemmer auf dem Kompferd der Berliner Polizeiinspektion, Claf, während in der Dressurprüfung Rittmeister Gerhard auf Fels und Polizei-Leutnant Pollack auf Oberin erfolgreich blieben. Von dem Jagdpringen wäre noch zu erwähnen, daß von 32 Teilnehmern 12 fehlerlos ins Stechen kamen.

Deutsche Schwimmerfolge in England.

Bei den vom Londoner Highgate Club veranstalteten Schwimmwettkämpfen siegte der bekannte Berliner Springer Wiebahn von der SSWa. Berlin mit 164,03 Punkten vor dem Engländer Tomelam mit 153,67 Punkten und dem Spandauer Greuning mit 149,40 Punkten. In einem offenen internationalen Kunispringen siegte er mit 149,94 Punkten auf Grund seiner schwierigeren Lieblingen knapp vor dem französischen Meister Roger Heintze mit 149,54 Punkten.

Richter Zweiter beim „Grand-Prix“

Scherens Sieger, Richard Dritter.

Die dreitägige Veranstaltung um die „Großen Radfahrreise von Paris“ für Berufsfahrer und Amateure wurde am Sonntag mit den Entscheidungen auf der Municipalbahn in Vincennes beendet. Die deutschen Farben vertraten im Kampf der Berufsfahrer die beiden Kölner Richter und Engel, von denen Gramateurweltmeister Albert Richter eine ganz hervorragende Vorstellung gab. Richter, der im Vorjahre den „Grand Prix“ der Amateure gewonnen hatte, schlug zunächst im Viertelfinale den Franzosen Faucheur und krönte dann seinen Erfolg durch einen sicheren Sieg über Richard in der Vorentscheidung. Zum Endkampf traten dann Richter und der belgische Weltmeister Scherens der vorher Chapalein und Gerardin geschlagen hatte. Den ersten Lauf holte sich Scherens, der aber im zweiten die Überlegenheit von Richter anerkennen mußte, der ein tatsächlich hervorragendes Rennen fuhr. Im letzten entscheidenden Lauf führte der junge Kölner bis 10 Meter vor dem Ziel, unterlag aber dann dem Weltmeister mit einer Dreiviertellänge äußerst ehrenvoll. Mathias Engel war bereits im ersten Vorlauf durch Richard ausgeschaltet worden.

Schön-Buschenhagen siegen

beim Radrennen in Herzogenrath.

Die internationalen Radrennen am Samstag auf der Bahn in Herzogenrath hatten nur einen sehr schwachen Publikumsaufbruch aufzuweisen. Auch die sportliche Ausbeute des Dreistundenmannschaftsrennens war nicht sonderlich groß. Das Schlussergebnis war: 1. Schön-Buschenhagen 65 P. (132,6 Kilometer), 2. Funda-Maidorn 42 P., eine Runde zurück; 3. Destrach-Siehl 39 P., 4. Piano-Binders 6 P., 5. Adam-de Wolf 5 P., drei Runden zurück; 6. Barthelmy-Buggen 29 P., fünf Runden zurück; 7. Wagners Delchepers.

In Deutschland nur zwei Sechstagerennen in jeder Saison.

Nur zwei Sechstagerennen werden künftig vom Damm des Sportauschusses des DDF in jeder Saison in Deutschland genehmigt. Diese beiden Rennen kommen in Dortmund und Berlin zum Austrag, weil hier immer Folge zu verzeichnen waren.

Leichtathletikmeisterschaften des Bezirks Berg.-Mark.

Pollmanns (Neuß) siegt im 110-m-Hürden - VfB. Remscheid läuft in der 4x1500-m-Staffel westdeutschen Rekord!

Die am Sonntag nachmittag im Elberfelder Stadion zum Aus-
trag gebrachten Herren-Leichtathletik-Meisterschaften des bergisch-
märkischen Bezirks dürften als voller Erfolg gewertet werden. Bei
äußerst günstiger Witterung gab es interessante Kämpfe und für
Bezirksmeisterchaften beachtliche Leistungen. Erwartungsgemäß fiel
der überwiegende Teil der Meisterschaften nach Düsseldorf. Laug
(Polizei Düsseldorf) gewann drei Wurfwettkämpfe: Kugel (D.S.G. 99) die 400 und 800 Meter. Zwei weitere Wurfmeisterchaften
sicherte sich Wiegand (D.S.G. 99). Elberfeld und Polizei Berg-
stellten gleichfalls je zwei Meister. In den Staffeln kam der VfB.
Remscheid zu zwei Siegen, wobei er in der 4x1500 Meter Staffel
mit 16,58,4 Minuten den bisherigen westdeutschen Rekord von 17,03,8
Minuten nicht unerheblich unterbot. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Vog (Elberfeld) 11,2; 2. Schumacher (D.S.G. 99)
11,4; 3. Vog (Düff. 99) 11,4. — 200 Meter: 1. Galfmann (Düff. 99)
22,9; 2. Kasper (VfB. Kempten) 23; 3. van Vennep (Düff. 99) 23,2. —
400 Meter: Veleber (Düff. 99) 51 Sek.; 2. Jachert (S.S.V. Elberfeld)
51,8; 3. Wülting (S.S.G. Düff.) 52 Sek. — 800 Meter: 1. Veleber
(Düff. 99) 1,58,8; 2. Vogels (S.S.V. Elberfeld) 2,03,8; 3. Heinemann
(Düff. 99) 2,04 Min. — 1500 Meter: 1. Veleber (VfB. Remscheid)
(Düff. 99) 4,16 Min.; 2. Drefen (D.S.G. Düff.) 4,16,2; 3. Roberg (S.S.V.
Elberfeld) 4,20,4. — 5000 Meter: 1. Stammen (D.S.G. Düff.) 15,56
Minuten; 2. Kramer (VfB. Remscheid) 15,59,2 und Japp (VfB.
Remscheid) in der gleichen Zeit. — 10 000 Meter: 1. Rüppers (Reichs-
bahn Düff.) 34,31 Min.; 2. Sander (S.S.V. Elberfeld) 35,27; 3. Feltweiss
(Reichsb. Düff.) 35,31. — 110 Meter Hürden: 1. Pollmanns
(Sportfr. Neuß) 15,9 Sek.; 2. Wicha (S.S.V. Elberfeld) 16,7; 3. Girth
(S.S.V. Elberfeld) 17 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Girth (S.S.V. Elber-

feld) 61 Sek.; 2. Voges (S.S.V. Elberfeld) 62,5; 3. Schredelgast (S.S.V.
Elberfeld) 64,4 Sek. — Viermal 100 Meter Staffel: 1. D.S.G. 99 in
44,8 Sek.; 2. S.S.V. Elberfeld 45,1; 3. Reichsbahn Düsseldorf 46 Sek.
— Viermal 400 Meter Staffel: 1. VfB. Remscheid 3,39,4 Min.; 2.
Post S.V. Wuppertal 3,40,6 Min. — Viermal 1500 Meter Staffel:
1. VfB. Remscheid 16,58,4 Min. (neuer westdeutscher Rekord); 2. Post
S.V. Wuppertal 17,22,6; 3. D.S.G. Düsseldorf 18,35. — Hochsprung:
1. Meier (T.M. Düff.) 1,75 Meter; 2. Wenjacob (Solingen 98)
1,70 Meter; 3. Schwan (Schwarz-Weiß Barmen) 1,65 Meter. —
Weitsprung: 1. Overfeld (Pol. Berg. Land) 6,49 Meter; 2. Jotner
(T.M. Düff.) 6,29 Meter; 3. Galfmann (Düff. 99) 6,26 Meter. —
Stabhochsprung: 1. Schmidt (Pol. Berg. Land) 12,52 Meter; 2. Jotner
(T.M. Düff.) 12,32 Meter; 3. Galfmann (Düff. 99) 11,85 Meter. —
Eisbahnhochsprung: 1. Kerner (T.M. Düff.) 3,05 Meter; Rohland (S.S.V.
Elberfeld) 3,05 durch Stechen; 3. Zeichenmacher (S.S.V. Elberfeld)
2,95 Meter. — Kugelstoßen: 1. Laug (Pol. Düff.) 12,46 Meter; 2.
Wiegand (Düff. 99) 11,84 Meter; 3. Feldmann (Pol. Berg. Land)
11,14 Meter. — Diskuswerfen: 1. Wiegand (Düff. 99) 36,27 Meter;
2. Laug (Pol. Düff.) 35,42 Meter; 3. Laug (Solingen 98) 34,89 Mtr.
— Speerwerfen: 1. Vog (Düff. 99) 49,27 Meter; 2. Voges (S.S.V.
Elberfeld) 47,51 Meter; 3. Alexander (VfB. Kempten) 40,51 Meter. —
Eisbahnstoßen: 1. Laug (Pol. Düff.) 8,52 Meter; 2. Kempt (Pol. Düff.)
8,01 Meter; 3. Voges (S.S.V. Elberfeld) 7,60 Meter. — Schleuderball-
werfen: 1. Wiegand (Düff. 99) 54,91 Meter; 2. Laug (Pol. Düff.)
52,85 Meter; 3. Kempt (Pol. Düff.) 49,92 Meter. — Hammerwerfen:
1. Laug (Pol. Düff.) 28,26 Meter; 2. Bunde (Solingen 98) 26,75
Meter; 3. Schröder (S.S.V. Barmen) 24,50 Meter.

Metzner bleibt Doppelmeister

Hinz-Barmen erzielt ein glückliches Unentschieden.
Der deutsche Doppelmeister Willy Metzner verteidigte am
Samstag einmal mehr seine Bantammeisterschaft im Wup-
pertaler Schachhof. Metzner zeigte sich auch diesmal sei-
nem Gegner ganz klar überlegen, doch gab der Ringrichter
nach Ablauf der zwölf Runden nur ein Unentschieden. In
den ersten Runden blieb Hinz noch ziemlich gleichgültig, aber
von der Mitte des Kampfes ab war Metzner klar überlegen.
Er traf seinen Gegner fast wie er wollte und war selbst
niemals ernstlich gefährdet. In den letzten Runden wollte
Hinz mit aller Gewalt die Entscheidung erzwingen, aber
Metzner blieb mit seiner großen Technik und Ringers-
fah- rung stets klar im Vorteil.

Die Nahkampfgefechte brachten wenig interessanten Sport.
Schüttler (Elberfeld) schlug im Mittelgewichtskampf Kro-
nenberg (Düsseldorf) nach Punkten. Im Leichtgewicht holte
der Debütant Beerenkötter (Elberfeld) gegen Fritz (Barmen)
ein Unentschieden heraus und mit dem gleichen Ergebnis
trennten sich die Schwergewichtler Finkenleier (Barmen)
und J. Schönrath (Krefeld).

Paolino schlägt Corkindale nach Punkten.

Der Spanier hat Garnera herausgefordert.
In Barcelona kam Paolino im Schwergewichtskampf gegen den
Schottländer Corkindale nach Ablauf der zehn Runden zu einem sehr
knappen Punktsieg, der die 25 000 Zuschauer nicht recht begeistern
konnte. — Wie man weiter erzählt, hat der Spanier an den neuen
Weltmeister Primo Garnera eine Herausforderung gerichtet, an der
aber Garnera wohl wenig Interesse haben dürfte.

Zwei neue Führer ernannt

Ohrmann und Gehl.
Zum Führer des Deutschen Motorsport-Verbandes hat Reichs-
minister von Tschammer und Osten den Leiter der Postkammer West-
falen, Franz Ohrmann, und zum Führer des Deutschen
Schwergewicht-Verbandes den Berliner Reichsbeamten und Motor-
führer, den bisherigen Vorsitzenden der D.V.D., Hans Joachim Gehl, ernannt.
Die Ernennung des Führers des Deutschen Motorsportverbandes
steht jetzt noch aus.

Die Kölner Rennen

An seinen bevorstehenden beiden Renntagen am Sonntag, dem
9. und Mittwoch, dem 12. Juli, bringt der Kölner Rennverein ein
aus 10 Flach- und 4 Hindernissen zusammengefügtes Programm,
das 26 000 Mark an Preisen vorsetzt, zur Entscheidung. Von den
Flachrennen ist am Sonntag das Saphir-Rennen, ein Aus-
gleich II über 2000 Meter das wertvollste, während am Mittwoch das
den Dreijährigen vorbehaltene Arel-Rennen über 1800 Meter
den Höhepunkt des Programms bildet. Am Sonntag finden in dem
Spezial-Rennen, für das 16 Rennungen eingegangen sind, die bisher
erfolgreich gewesen Zweijährigen Gelegenheit zur Betätigung,
während das Fama-Rennen am Mittwoch nur zweijährige
Maiden zuläßt, von denen 27 eingeschrieben wurden. Den Hindernis-
Pferden bietet sich reichlich Gelegenheit zur Betätigung an beiden
Tagen, da für sie 2 Furchen- und 2 Jagdrennen ausgeschrieben sind.
Für die Rennen liegen 269 Anmeldungen vor.

Tantris gewinnt das Reichskanzlerrennen

In Berlin-Grunewald wurde am Sonntag der erste nationale
Renntag abgehalten. In Anwesenheit des Reichsaussenministers, des
Reichswehrministers sowie des Oberbürgermeisters, zahlreicher
Vertreter des Reichswehrministeriums und sonstiger Behörden kam
dem Renntag auch gesellschaftlich eine besondere Bedeutung zu. Den
Höhepunkt des Tages bildete das Reichskanzler-Rennen (2400 Meter
und 5500 Mark), ein Ausgleich für die beste Klasse, der mit einem
Ehrenpreis des Reichskanzlers besonders nobel dotiert war. Der
Sieger des Hindenburg-Rennens, Tantris, konnte auch diese Prüfung
unter Jodet Narr vor Alberto und Schwede, dem Sieger des Großen
Preises von Gorf, für sich entscheiden. Ein besonders eindrucksvolles
Bild war das Rennen der alten Garde in den alten bunten Friedens-
uniformen.

Hilde Krahwinkel unter den „letzten Acht.“

Beim Wimbledon-Tennisturnier gab es am Schlußtag
der ersten Woche einen Rekordbesuch. Tausende von Schau-
lustigen fanden keinen Einlaß. Unter den Ehrengästen be-
merkte man das englische Königspaar, das in jedem Jahre
sein großes Interesse für den Tennissport bekundet. In den
Einzelkämpfen stehen jetzt die „letzten Acht“ fest. Es sind dies
bei den Herren Vines, R. Menzel, Cochet, Stoecken, Satch,
Austin, Hughes und Crawford, und bei den Damen Round,

Fußball im Ausland.

Länderkampf:
In Stockholm: Schweden — Ungarn 5:2.
Schweiz:
Meisterschafts-Endspiel: Grasshoppers Zürich — Servette Genf 2:3.
Italien:
Mitropa-Cupspiel: Ambrosia Mailand — Vienna Wien 4:0.
Österreich:
Mitropa-Cupspiel: Austria Wien — Slavia Prag 3:3.
Spanien:
In Madrid: Kastilien — Paris —.

Rugby-Fussball in Neuss

SA-Sturm 23/III 39 -
Fortuna Düsseldorf 8 : 8 Pkt.

Es scheint nichts daran zu ändern zu sein, daß Neuß keine rugby-
liebende Stadt ist. Obgleich das Spiel gestern für wohltätige Zwecke
stattfand, war nur eine Handvoll Zuschauer erschienen, unter sich zu-
meist auch noch aus Jugendlichen zusammengefaßt. Und fürwahr,
diesen sollte ein Rugbyspiel noch das notwendige Interesse abge-
winnen können, weil die „Ungangsformen“ der Jugendlichen denen
des Rugby sehr verwandt sind. Immerhin hatte man im Stadion
aber noch eine schöne Stunde Sonne. Und das soll ja auch etwas
bedeuten.

In der ersten Spielhälfte waren die SA-Männer die Heber-
legenden. Sie konnten schnell einen „Versuch“ setzen, dessen Erhöhung
zum „Treffer“ nicht gelangte. Erst bei dem zweiten Versuch war
ihnen auch der vergönnt. Damit führten sie 8:0 Punkten. In der
zweiten Hälfte kamen ziemlich überraschend die Fortunaspiele auf,
erzielten schnell einen Versuch und einen Treffer. Damit waren sie
nur noch 3 Punkte im Rückstand, die sie durch einen Versuch aufholten
konnten. Bald darauf war Spielende.

Sport in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg stiftet einen
Ehrenpreis.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat für das am
16. Juli 1933 zum Austrag gelangende Internationale
Rennen um den ADAC Bergpreis und um den Großen
Bergpreis einen Ehrenpreis gestiftet. Bekanntlich hat
Reichsminister Adolf Hitler auch einen Ehrenpreis gestiftet.
Außer der deutschen Spitzenklasse werden Teilnehmer aus
Italien, Ungarn, Frankreich, Belgien, Österreich, England
und der Schweiz an den Start gehen.

Finnland besiegt Norwegen mit 108:64 Punkten.

Der zweitägige große Leichtathletik-Länderkampf zwischen
Finnland und Norwegen, die bedeutendste Kraftprobe der
beiden führenden skandinavischen Nationen wurde am
Samstag in Oslo von Finnland überlegen mit 108:64
Punkten gewonnen.

Bornhöft überspringt 1,94,3 Meter.

Neuer deutscher Rekord im Hochsprung.
Bei den höchsten Vorkampfmessungen gab es einen neuen
deutschen Rekord im Hochsprung. Bornhöft bewältigte 1,94,3 Meter.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Fußballverein 1911. Dienstagabend ab 7 Uhr Training
der Seniorenmannschaften. Anschließend im Vereinslokal Führer-
besprechung. Donnerstagabend ab 7 Uhr leichtathletisches Training
der Seniorenmannschaften. Freitagabend ab 7 Uhr Training der
gesamten Jugend. Anschließend kurze Zusammenkunft der Jugend
im Vereinslokal.

Sportvereinigung Neuß-Weidenberg. (Jugendabtlg.) Dienstag
6 Uhr Training. 8 Uhr wichtige Versammlung. Alle!

Turn- und Sportabteilung A. G. V. Heute nach dem Vortrag
findet außerordentliche Versammlung statt. Auch Interessenten sind
eingeladen.

Amerikanische Studienkommission in Berlin

Die Gäste hochbefriedigt.

Berlin. Eine Studienkommission amerikanischer
Kommunalpolitiker weilt vom 17. bis 20. Juni in der
Reichshauptstadt, um die kommunale Organisation und
ihre Einrichtungen zu studieren. Sie erhielten zunächst
im Deutschen Gemeindegeld eine allgemeine Einführung und
hörten Vorträge über den Verwaltungsbau. Drei Tage
lang fanden Besichtigungen in der ganzen Stadt statt.
Auch eine abendliche Besichtigung des Flughafens war
darunter. Großes Interesse erweckten die Museen. Die Wasser-
werke und die Stadtentwässerung, die von den Gästen
als nachahmenswert bezeichnet wurde. Auch Wohnungs-
siedlungen wurden besichtigt. Ein Rundblick vom Funk-
turm gab ein Bild über die Stadt. Dieses wurde 10 glücklichen
Losziehern noch durch einen Rundflug über Berlin verstärkt.
Die Gäste fanden es besonders unverständlich, daß früher a. B.
auf dem Gebiet des Schulbaus die christlichen Schulen hinter
den übertriebenen Prunkbauten der weltlichen Schulen
zurückgefallen seien.

Man veräumte auch nicht, die Amerikaner an die Stätten
deutscher Geschichte in Potsdam und Sanssouci zu
führen. Das Strandbad Wannsee wurde auf einer Gabels-
besichtigung. Man besuchte die Garnisonkirche zu Potsdam,
die historische Stätte des 21. März, und das Fort-Wesellhaus
in Berlin, einst die Hochburg des Kommunismus, jetzt Sitz
der politischen Polizei.

Es versteht sich, daß sehr viel fotografiert wurde und
manches schriftlich festgehalten worden ist. Die Gäste waren
besonders dankbar dafür, daß sich die vielbeschäftigten Leiter
der Stadtverwaltung ihrer so eingehend annahmen.
Sie reisten von Berlin nach Hannover und vergaßen nicht,
dem Oberbürgermeister durch ein Danktelegramm ihre
Anerkennung auszusprechen.

Balorio, Mathieu, Jacobs, Krahwinkel, Scriben,
Pagot und Helen Mills-Moody.

Hilde Krahwinkel kam über die Engländerin Ring sehr
sicher 6:2, 7:5 in das Viertelfinale. Im Herrendoppel hatten
v. Gramm-Nourney einen schönen Erfolg über das italieni-
sche Spitzenpaar der Bono-Sertorio mit 1:6, 6:3, 6:4, 6:4
zu verzeichnen. Auch im Gemischten Doppel waren Hilde
Krahwinkel-v. Gramm wieder über Frau Mathieu-Brug-
non mit 6:1, 6:4 erfolgreich, dagegen mußten Hrl. Horn-
lund und v. Ende-Plüger-Nourney die Segel streichen.

Neue Weltrekorde im Gewichtheben

Der SA Olympia Weiden hatte sich für seine Jubiläums-
veranstaltung, die unter dem Protektorat des Reichs-
sportkommissars von Tschammer und Osten stand, die Teilnahme
der besten Münchener Gewichtheber gesichert. Der Mün-
chener Leichtgewichtler Wölper brachte bei einem Eigenge-
wicht von 67 Kilo im beladungen Drücken 102,7 Kilo zur
Hochstrecke und verbesserte damit den alten Weltrekord des
Ägypters Mouffett um 1,7 Kilo. Wölper hat sich damit
den Weltrekord zurückgeholt, den ihm der Ägypter vor ei-
nem Jahre abgenommen hat.

Vier Deutsche auf den 7. Platz.

Die Tour de France brachte eine äußerst ruhig verlau-
fene fünfte Etappe. Die Strecke von Belfort nach Evian
über 233 Kilometer wurde in 9:59,58 von fast 40 Fahrern
zurückgelegt, so daß die Maximalzeit um eine Stunde über-
schritten wurde. Endpunktflieger blieb diesmal der Tourist
Lougat-Belgien vor Lapébie, A. Meris und Stoppel. Unter
den übrigen Teilnehmern der vorderen Gruppe, die in
gleicher Zeit auf den siebenten Platz gelangt wurden, be-
fanden sich auch die Deutschen Thierbach, Genet, Buie und
Max Bulla. Ausgeschlossen wurde Altendorfer, da er sich
am Vortage bei einer Seizung an ein Auto festgeklammert
hatte.

Das Motorrad-Paddelboot.



Die Schwimmer werden an der Weibagen-Karrierette
angebracht.

Der Tourenfahrwart Kowalewski des Deutschen Motorrad-
verbandes schuf einen Motorrad-Seitenwagen, der von dem
Chassis gelöst und mit Schwimmern versehen, als Wasserfahr-
zeug verwendet werden kann. Die bisherigen Versuche haben
ausgezeichnete Ergebnisse gezeigt, und es wird jetzt bereits eine
Veranstaltung für Fahrzeuge dieser Art ausgeschrieben.

Ein Saar-Barometer.

Gemeindewahlen im Warndtgebiet.

Großer Sieg der NSDAP. in der Warndt.

Separatisten und S.P.-Listen erhalten die Quittung.

Ludweiler (Warndt). Bei den gestrigen Gemeinderatswahlen, die stattfanden, weil der Oberste Gerichtshof des Saargebietes die vorherigen Wahlen auf Antrag der Autonomistenpartei für ungültig erklärt hatte, ergab sich folgendes Verhältnis der Parteien: NSDAP. 786 Stimmen und 8 Sitze (50 Stimmen, keinen Sitz, bisher). SPD. 841 Stimmen und 9 Sitze (887 Stimmen, elf Sitze). Kommunistische Opposition 270 Stimmen und zwei Sitze (401 Stimmen, 6 Sitze). Bürgerliche Vereinigung (Volkspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum) 360 Stimmen und drei Sitze (368 Stimmen, sechs Sitze). Unabhängige Bürgerpartei (Autonomisten) 131 Stimmen und einen Sitz (keine Stimmen). SPD. 77 Stimmen, keinen Sitz (151 Stimmen und einen Sitz).

In drei Orten im Warndt fanden gestern Ersatz-Gemeinderatswahlen statt. Ludweiler ist davon der einzige Ort, in dem eine Autonomistenliste zustande gekommen war. Von den beiden anderen Orten ist nur interessant, daß die NSDAP, die bei den vorherigen Gemeinderatswahlen dort überhaupt keinen Sitz hatte, einen großen Erfolg errungen hat. So errangen die Nationalsozialisten in Karlsbrunn bei 111 Stimmen fünf Sitze von insgesamt zehn Mandaten und in Naßweiler mit 124 Stimmen vier von zwölf Sitzen.

Berlin. Die Gemeinderatswahlen im Warndt haben alle zu einer vernichtenden Niederlage sowohl dieser sog. „Unabhängigen Liste“ wie auch der Sozialdemokratie geführt, obwohl gerade diese beiden Gruppen im Saargebiet neuerdings ihren Presseapparat in weitgehendstem Maße ausgebaut hatten. Wenn die Kommunisten noch ihre Position leiblich behaupten konnten, so ist zu beachten, daß gerade auch sie im Saargebiet die SPD. mit dem Vorwurf zu bekämpfen pflegen, mit den Heimatsvereinen und separatistischen Tendenzen zu sympathisieren und sich nicht, wie sie selbst, rüchlos zur Wiedervereinigung an Deutschland zu bekennen. Die Erfolge der Nationalsozialisten, die bisher in diesen Gemeinden überhaupt nicht vertreten waren, sind um so bemerkenswerter,

als ihnen selbst jede Propaganda im Saargebiet nach Möglichkeit unterbunden wird, während die Bemühungen der Gegner, das nationalsozialistische Regime selbst durch Verleumdungen an der Saar in Mißkredit zu bringen, keinerlei Einschränkungen unterworfen sind.

Wiener 8-Uhr-Abendblatt

für Verständigung mit Deutschland.

Wien. Das 8-Uhr-Blatt, das Organ der sozialen Katholiken, tritt unter dem Hinweis auf die Rede des Bundeskanzlers in Innsbruck, in der dieser die Bereitschaft der österreichischen Regierung zu einer Verständigung mit Deutschland erklärte, und auf den im ganzen Reich verbreiteten Artikel des Wiener Sonderberichterstatters des „Conti-Nachrichten-Büros“, der in durchaus verständlichem Tone gehalten ist, neuerlich für eine Aussöhnung zwischen den beiden Staaten ein, die trotz aller angelegten Bemühungen der inneren und äußeren Feinde nicht mehr aufzuschieben sei.

Das Blatt will von diplomatischer Seite aus Komfahrungen haben, daß sich Mussolini mit der bestimmten Ansicht trage, persönlich die durch Prekrüchlichkeiten verzögerte Aussöhnung zwischen Berlin und Wien zu übernehmen.

Deutscher Einspruch.

Wegen Heberföhrung durch polnische Militärflugzeuge.

Berlin. Nach den jetzt beim Reichsluftfahrtministerium vorliegenden Berichten steht einwandfrei fest, daß Donnerstag vormittag fünf polnische Militärflugzeuge — also eine ganze militärische Einheit — zwischen Bitow (Pommern) und der Ostsee länger als eine Stunde über deutschem Reichsgebiet geflogen sind. Cines der Flugzeuge flog nur in 200 Meter Höhe. Gegen die neuerliche Grenzverletzung, die diesmal in einer besonders schwerwiegenden Form vorgenommen wurde, wird deutscherseits bei der polnischen Regierung scharfster Einspruch erhoben werden.

Die Begrüßung der Italiener durch die holländischen Obrigkeitserpönnen erfolgte mit militärischer Kürze. Die Begegnung General Balbos mit dem deutschen Gesandten Grafen Joch und seiner Gattin war sehr herzlich.

Während dieses Aktes trafen über Schellingwoude in wunderbarer Flugordnung die 60 holländischen Militärflugzeuge ein, die einen Lebnngsflug über ganz Holland ausführten. Gronau trat fünf Minuten vor 2 Uhr über Schellingwoude ein. Die Landung erfolgte glatt, aber die Begrüßung

von Gronau mit Balbo mußte hinausgeschoben werden, bis Balbo von seiner Erkundungsfahrt zurückkam.

Gestern früh kurz nach 7 1/2 Uhr sind die ersten zehn Maschinen des italienischen Luftgeschwaders mit General Balbo an der Spitze zur zweiten Etappe nach Londonderry gestartet. Unmittelbar danach setzten sich nacheinander auch die übrigen Apparate des Geschwaders in Bewegung. Der deutsche Flieger von Gronau war bereits um 6,48 Uhr gestartet und entschwand nach einer Begrüßungsschleife über dem italienischen Geschwader in östlicher Richtung. Kurze Zeit später erschienen die Flugzeuge über der Stadt Amsterdam, worauf sie in westlicher Richtung entwandten.

Sämtliche 24 italienischen Flugzeuge sind mittags 13.15 Uhr bei Culmore in der Nähe von Londonderry (Irland) niedergegangen. Das Niedergehen erfolgte bei leicht nebligem Wetter. Fünf große englische Seeflugzeuge waren den Italienern entgegengeflogen. Tausende Menschen hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden und bereiteten den Italienern einen stürmischen Empfang. Der Start nach Island, der ursprünglich gleich erfolgen sollte, ist auf Montag früh verschoben worden.

Kurz nach dem Start von Amsterdam waren die Flieger in eine Wollenbank geraten, die beinahe bis auf den Meerespiegel reichte, so daß die Maschinen direkt über der Wasseroberfläche fliegen mußten. Ueber der Nordsee änderte sich das Wetter vollkommen. Es herrschte schönes Sonnenwetter.

Ein falsches Gerücht.

Berlin. Amlich wird mitgeteilt: In der ganzen Welt sind Meldungen des Inhalts verbreitet worden, daß Reichskanzler Adolf Hitler der evangelischen Kirche beigetreten sei. Diese Behauptungen sind frei erfunden. Reichskanzler Adolf Hitler gehört nach wie vor der katholischen Kirche an und beabsichtigt nicht, sie zu verlassen.

Veränderungen bei der „Täglichen Rundschau“.

Berlin. Aus der Redaktion der „Täglichen Rundschau“ sind mit dem 1. Juli Ferdinand Fried, Helmut Elbrechter, Giselher Waring und E. W. Eichmann, die Stamm-Mitglieder des Leitredes, ausgeschieden, weil eine Uebereinstimmung mit der politischen Linie des Verlags und der Redaktionsleitung nicht erzielt werden konnte. Nach dem Rücktritt des Herausgebers Hans Jocher ist nach Mitteilung des Verlags, von ihnen der Versuch gemacht worden, die klare protestantische Linie, die der Tradition der „Täglichen Rundschau“ entspricht, zu verlassen.

Minister Schiele gerechtfertigt.

Berlin. Aus Anlaß einer Anzeige der bei der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft (DGH.) und der Getreide- und Industrie-Kommission (GIC.) eingeleiteten Kommissionen gegen Minister Schiele hatte die Staatsanwaltschaft das Vorverfahren eingeleitet. Dieses Vorverfahren ist eingestellt worden. Es hat sich bereits in diesem Vorverfahren ergeben, daß weder nach der kriminellen noch nach der moralischen Seite hin ein Vorwurf zu erheben ist.

Auflösung des Jungdeutschen Ordens.

Berlin. Der Jungdeutsche Orden wird am Montag in Berlin mit einer kurzen Schlussbesprechung seiner Landeskonferenz seine Auflösung vollziehen. Gleichzeitig wird die Tageszeitung „Der Jungdeutsche“ ihr Erscheinen einstellen. Der Jungdeutsche Orden ist bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands, z. B. in Sachsen und in Württemberg, verboten. Der hochmeister Wahraun und die übrigen noch vorhandenen Führer wollen sich aus dem politischen Leben zurückziehen. Der Orden entstand kurz nach dem Kriege von Kassel und Westfalen aus, und war lange Zeit neben dem Stahlhelm der größte Wehrverband. Das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung und die immer größer werdende Absonderung des Ordens vom gesamtdeutschen Kurs durch seine Führer ließen ihn immer weiter in den Hintergrund treten. Der schwerste Schlag war seine Verpöplung mit der Deutschen Staatspartei bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930. Diese Verpöplung brachte zwar dem Jungdeutschen Orden sechs Reichstagsmandate, führte aber gleichzeitig zu Massenaustritten und zu Abspaltungen ganzer Zellorganisationen. Nach dem 30. Januar 1933 verlor der Orden noch einmal, eine Rolle zu spielen, indem er sich als nationale Opposition gegen die Regierung der nationalen Erhebung firmierte. Aber schon nach den Reichstagswahlen vom 5. März gab er auch diesen Kurs wieder auf und hielt sich seitdem noch stärker zurück. Sein Mitgliederbestand schmolz auf einen Bruchteil zusammen.

33. Rheinisches Bundeschießen in Neuwied.

Neuwied. Am Samstag begann in Neuwied das 33. Rheinische Bundeschießen, das sein besonderes Gepräge durch die Feier des 100-jährigen Bestehens der Neuwieder Schützen-gesellschaft und der 60-Jahrfeier des Rheinischen Schützenbundes erhielt. Der Sonntag morgen brachte eine besondere Ehrung für den Fürsten zu Wied, der bereits 25 Jahre Protektor der Neuwieder Schützengesellschaft ist. Im Auftrage des Deutschen Schützenbundes überreichte ihm der Vorsitzende des Rheinischen Schützenbundes, Janssen (W. Glabach), die Medaille des Deutschen Schützenbundes.

Am Nachmittag begann das sich über mehrere Tage erstreckende Scheibenschießen, dessen erste Preisträger am Sonntag waren: Freihand-Gruppenschießen 1. Cantt-Sebastianus-Schützengesellschaft Bonn mit 667 Ringen, angestrichen Gruppenschießen: Neuer Scheibenschützengesellschaft mit 811 Ringen, Weicherscheidtorden Freihand 1. Eugen Klüpfel-Düsseldorf mit 156 Ringen, Weicherscheidtorden angestrichen 1. A. Cronenberg (Düsseldorf) mit 174 Ringen, Weicherscheidtorden Kleinfaltbar 1. Willi Arzt (Bonn) mit 102 Ringen.

Balbo-Geschwader in Amsterdam

Ein betrüblicher Unfall.

Amsterdam. Samstag nachmittag 13 Uhr landeten die ersten acht Flugzeuge des italienischen Luftgeschwaders. Das Niedergehen auf der Wasserfläche erfolgte binnen fünf Minuten. Cines der Flugzeuge ging in allzu heiler Kurve nieder und landete auf einer Stelle, wo das Wasser nur 1,50 Meter tief ist. Die Nase des Flugzeugs mit dem Motor rannte sich im Schlamm fest. Laut und Flügel zerbrachen. Drei der Insassen sprangen aus dem Flugzeug und wurden durch herbeieilende Boot aufgefischt und mit leichten Verwundungen in ein Amsterdamer Krankenhaus gebracht. Ein vierter Insasse mit Namen Quintavale, erkrankte in der Kabine. Für das Leben eines fünften wird gefürchtet.

General Balbo blieb nur zehn Minuten an Land, befragte eine Schuppe der holländischen Marine und fuhr zurück, um persönlich nachschau zu halten.

Zehnter Rheinischer Genossenschaftstag.

Rhein. Freitag vormittag hielt der Verband Rheinischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften unter außerordentlich starker Beteiligung hier seine Mitgliederversammlung und den 10. Rheinischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag ab.

Oberpräsident Freiherr v. Lüninck, der inzwischen endgültig als Oberpräsident bestätigt ist, begrüßte die Vertreter der Behörden, des Reichsverbandes der Hochschulen und des Handels. Wir ständen, sagte er, noch mitten in der nationalsozialistischen Revolution. Er betone das mit Nachdruck, weil draußen auf dem Lande diese Aufgabe nicht immer genügend berücksichtigt werde und eine Verknüpfung dieser Aufgabe die Gefahr in sich birge, daß das gewalttätige Große und Erneuernde der Bewegung über kleine Maßgriffe verkannt werde. Man hätte seinerzeit große finanzielle Vorteile erreicht, wenn das rheinische Genossenschaftswesen den Kampf mit den damaligen Exponenten der Wirtschaft aufgegeben hätte. Aber diese Vorteile hätten die Schäden der inneren Zerstörung des Genossenschaftsgeistes nicht wemachen können. Mit der Eingliederung in den neuen Staat erfüllt das Genossenschaftswesen seine höchste Aufgabe. Aber diese Aufgabe sei nicht leicht. Nötig sei die Verschmelzung der beiden großen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände von Rhein und Röhlen.

Verbandsdirektor Thoma (Rhein) erstattete dann den Jahresbericht und teilte mit, daß 202 Anträge auf Gewährung von Mitteln aus der Genossenschaftshilfe genehmigt worden seien. Der Gesamtbetrag betrage 4,4 Mill. Mk. und die Ueberweisung der Gelder dürfe in der nächsten Woche erfolgen. Das sei dann der erste Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Genossenschaftskasse. Genossenschaftlich

verschuldete Landwirte könnten Entschuldigungsanträge bis 31. Juni einreichen. Direktor Thoma forderte schließlich gefestigte Festlegung von Höchstbeträgen und Einführung der genossenschaftlichen Warenverkehrs.

Der Präsident des Reichsverbandes, Dr. Trumpp, kritisierte scharf die Wirtschaftsführung der letzten Jahre. Eine falsche Rücksichtsmoral habe auch das Genossenschaftswesen zum Selbstzweck degradiert und es die große Linie vergessen lassen. Der alte Grundsatz: „Einer für alle, alle für einen“ müsse wieder zu Ehren kommen.

Die Eingliederung des Genossenschaftswesens in den Staat werde nach folgenden Gesichtspunkten erfolgen: 1. Mensch, 2. Hof, 3. Waren- und Geldbewegung. Der Landhandelsbund sei parallel geschaltet. Man werde miteinander sehen. Der Redner wandte sich dann den Preisfragen zu und erklärte, eine Erhöhung der Schweinepreise um 10 Punkte würde die große Notlage in der Schweinezucht beheben können. Diesbezügliche Verhandlungen seien aufgenommen. Es sprach noch der Präsident der Rheinischen Kasse, Dr. Hefner, über die weiteren Maßnahmen zur Sanierung des Genossenschaftswesens.

Anschließend fanden die Ergänzungswahlen statt. Es wurde auch eine Entschädigung angenommen, die gegen den Beschluß des Reichskohlenrates Einspruch erhebt, wonach die Genossenschaften ihre Preise den örtlichen Kohlenhandelspreisen anpassen sollen. Auch für eine Minderung des Schuldnerzinses will man sich einsetzen.

Im Schlusswort gedachte der Oberpräsident der Genossenschaftsvertreter aus dem Saargebiet und Eupen-Malmedy gegenüber dieser treudeutschen Gebiete.

Aufnahme- und Anmeldebesperre beim Stahlhelm.

Bundesbefehl Selbstes.

Berlin. Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Selbte, hat einen Bundesbefehl herausgegeben, in dem er im Zusammenhang mit seinem Abkommen mit Hitler anordnet, daß die Kameraden der SA. und SS. in der gleichen Form zu grüßen sind wie die Kameraden des Stahlhelm, und zwar in Uniform mit Kopfbedeckung militärisch, ohne Kopfbedeckung und in Zivil durch Erheben der rechten Hand. Die gleichen Ehrenbezeichnungen sind den nationalsozialistischen Fahnen und beim Abingen des Horst-Wessel-Liedes zu erteilen. Bei feierlichen Veranstaltungen ist neben der schwarz-weißroten und der alten Reichsfahne die Fackelflagge zu zeigen.

Weiter hat Bundesführer Minister Selbte vom 1. Juli ab eine Aufnahme- und Anmeldebesperre für den Stahlhelm (früher Kern- und Ringstahlhelm) bestimmt. Die vor dem 1. Juli d. J. eingegangenen Anmeldungen zum Eintritt sind gemäß den früheren Vorschriften durchzuführen. Ringstahlhelm und Scharnhorst wurden von diesen Sperrenanordnungen nicht betroffen.

Massentrauung in der Lazaruskirche.

Berlin. In der Lazaruskirche fand gestern mittag eine Massentrauung von 47 Brautpaaren statt, die Deutsche Christen sind und alle der Nationalsozialistischen Partei angehören. Sie waren z. T. bisher nur staallich, aber nicht kirchlich, getraut. Der Trauereierlichkeit in der Kirche ging die Trauung von vier Kindern nationalsozialistischer Eltern voraus.

Am Nachmittag fand in den geschmückten Räumen des Böhmischen Brauhauses eine große gemeinsame Hochzeitfeier statt, bei der auch Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff.

Warum ausländisches Gemüse?

Es gibt das ganze Jahr hindurch deutsches Gemüse gut und frisch.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Neklamen: Heinz Bloer; sämtlich in Neuk.



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus. In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. d. 88.

Pyramidon
TABLETTEN

Kaufen Sie Ihre Schuhe jetzt im größten u. leistungsfähigsten Schuhhaus am Platze

Damen-Spangen-Schuhe
moderne Formen, in Lack
farbig und braun
... 6.90, 5.90 **4.90**

Damen-Opanken
... 5.90, 4.90, **3.90**

Elegante
Damen-Spangen-Schuhe
in echt Chevréaux, schwarz
und braun
... 9.80, 8.90, **7.90**

Herren-Halbschuhe
schwarz, braun und Lackleder,
echt Boxkalf,
konkurrenzlos billig
Jedes Paar ... **7.90**
Größe 40-46
... nur **6.90**

Herren-Arbeits-Stiefel
Arbeitsstiefel mit und ohne
Beslag
... 5.50, 4.85, **3.90**

Touren-Stiefel
mit Doppelsohl.
in schw. u. braun
Gr. 40-46 9.80 **8.90**

Knaben-, Mädchen-
Schuhe u. Stiefel
braune und schwarze.
Spangenschuhe
Gr. 27-30 ... 3.50
Gr. 31-35 ... 3.90

Braune Schnürhalbschuhe
Gr. 27-30 ... 3.90
Gr. 31-35 ... 4.50

Kinder-Spangen-Schuhe
weiß Leinen mit Crepesohlen
Gr. 20-26 ... 0.95
Gr. 27-30 ... 1.35
Gr. 31-35 ... 1.55
Gr. 36-40 ... 1.90

Kind-Spang.-1/2-Schuhe
in braun und schwarz
Gr. 23-26 ... 2.50
Gr. 27-30 ... 2.90

Turnschlüpfer
Gr. 20-24 ... 0.30
Gr. 25-30 ... 0.35
Gr. 31-35 ... 0.40
Gr. 36-42 ... 0.45
Gr. 43-46 ... 0.50

Braune Turnschuhe
Gr. 25-30 ... 1.10
Gr. 31-35 ... 1.25
Gr. 36-42 ... 1.35

Adolf-Hitler-Straße
36



Schuhe für alle Stände
und zu volkstümlichen Preisen finden Sie am besten
Adolf-Hitler-Straße **36**

Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes heiligem Willen wurde heute, nach langem,
schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzens-
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin, Tante, und Nichte
Frau Otto Sels, sen.
Maria geb. Holter
im Alter von 64 Jahren, mehrfach versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche in die Ewigkeit
abgerufen.
Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:
Otto Sels, sen.
Otto Sels, jun. u. Frau, Clara geb. Wehrhahn
Josef Sels
Dr. med. Rud. Schmitz u. Frau, Maria geb. Sels
Dr. Walther Auer u. Frau, Resi geb. Sels
und 8 Enkelkinder.
Neuß und Köln-Lindenthal, den 1. Juli 1933.

Das feierliche Seelenamt wird gehalten in Neuß in der
Marienkirche am Dienstag, dem 4. Juli um 9 1/4 Uhr. Die Beerdigung
findet statt vom Trauerhaus Königstr. 33, um 10 1/4 Uhr.
Man bittet von Beileidsbesuchen gütigst Abstand zu nehmen.

Rechnungsabchluß			
der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e. G. m. b. H. Dormagen am 31. Dez 1932			
Vermögenswerte	RM.	Rpf.	RM.
1. Hubebaute Grundstücke	177 192	80	
2. Bebaute Grundstücke	7 115	70	
a) Häuser in Dormagen, Hellbüchelstr. 2-24	7 289	95	
Bauloten	1 770	—	175 248 53
b) Vier Einfamilienhäuser in Zelkoven	33 089	75	
Bauloten	2 306	70	
c) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	990	—	
Bauloten	330	—	84 076 45
d) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	318 316	61	
Bauloten	13 109	10	
e) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	9 640	—	
Bauloten	5 170	—	318 615 71
f) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	213 137	32	
Bauloten	11 474	85	
g) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	4 320	—	
Bauloten	2 160	—	218 132 17
h) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	17 292	03	
Bauloten	448	—	
i) Häuser in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	255	—	
Bauloten	170	—	17 315 03
3. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	2 510	06	
4. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	3 736	14	
5. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	35	67	
6. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	151	14	
7. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129	3 025	66	
8. Bauland in Dormagen, Rietbergstr. 1-129			
Summa	772 846	58	
Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1932			
Soll	Haben	RM.	Rpf.
1. Geschäftsaufwand		1 168	12
2. Betriebsaufwand		5 056	13
3. Zinsen		30 028	65
4. Abschreibung		8 389	67
5. Abzug umveräußerlicher Werte		1 057	40
6. Reingewinn		5 208	01
Summa	50 907	85	
7. Mitgliederbewegung in der Genossenschaft			
Die Mitgliederbewegung in der Genossenschaft hat sich im Laufe des Geschäftsjahres 1932 mit 24 Anteilen vermindert um 24 mit 24 Anteilen So hat die Genossenschaft am 31. Dezember 1932 am Schluß des Geschäftsjahres 186 mit 302 Anteilen beträgt 22 mit 22 Anteilen Demnach in das neue Geschäftsjahr übernommen 164 mit 280 Anteilen Dormagen, den 28. April 1933 Für den Aufsichtsrat: Schöndrücker, Schmalz, van Nijlen			
8. Reingewinn		5 208	01
Summa	50 907	85	

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag
nachmittag 6 Uhr unseren guten, treuen
Bruder, Neffen und Vetter
Herrn
Dr. med. Josef Thywissen
Oberstabsarzt der Reserve a. D.
und Inhaber des E. K. II.
infolge eines Unfalles, nach einem echt christ-
lichen Lebenswandel, im Alter von 59 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Elly Thywissen
Maria Thywissen
Neuß, Drususstr. 12, den 30. Juni 1933.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am
Mittwoch, dem 5. Juli, morgens 9 Uhr in der
Münsterkirche. Die Beerdigung am selben
Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des
Städtischen Friedhofes aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu
nehmen.



Kaffeefahrten

ab Neuß Rheinbr.

Jeden Dienstag u.

Donnerstag

14.30 Uhr

nach

Kaiserswerth

-Uerdingen

Rückkehr Neuß

Freitag, 15.10.33

15.10 Uhr

nach

ZONS

Rückkehr Neuß

Freitag, 15.10.33

Köln-

Düsseldorf

Rheinland-
Kraftfahrts-
Gesellschaft

Azentur

Neuß, Telefon 4151

Mindestlohn

m. Einrichtg. a. verm.

Rheinbr. Str. 32.

der 2-3im. 17000.

ab 3 v. ff. 2. Per.

gef. Büttel, Metz.

D. u. W 13 a. b. Exp.

Verloren!

Samstag blaue ba-

reife Kinderkappe

verloren. Bei: Wal-

terum-Kriegens

Kaiser-Friedrich-Str.

Abgegeben: Fern-

sprechamt 11. Etod.

Modellküchen

12tägige Schneide-

maße nach einig. An-

gaben erbeten unter

24 an die Exp. d. B.

Central-Kantengeld-Rückzahlung

des Reich-

sonntag findet in der Wohnung des

Kassierers H. v. d. B. am

11-12 Uhr statt. Rückzahlung

des Reich-Kantengelds wird

gegeben, alle Beiträge zu

entrichten.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen

Kunigundstr. 41

4. Juli 1933.

Statt Karten.

FRANZ SERVAES

ELFRIEDE SERVAES

geb. Schulte

VERMÄHLTE

Neuß

Neustr. 7

Essen